



Den siegreichen Truppen zum 18. September.

Welch hoher Festtag gießt heut seine Strahlen
Auf uns're Stadt, in alle Herzen aus,
Beendet sind des Krieges blut'ge Qualen,
Die Sieggekrönten kehren froh nach Haus;
Wie friedlich die gefürchteten Gewehre
Umwunden ruh'n vom frischen Blumenkranz,
Gegrüßt Ihr Sieger! in der Brust die Ehre,
Um Eure Häupter heller Siegesglanz!

Wie wölbt sich über Euch des Ruhmes Halle,
Die Ihr jetzt heimkehrt aus der blut'gen Schlacht,
Ihr habt, Ihr Tapfern, Braven, Alle Alle
Euch um das Vaterland verdient gemacht,
Ihr habt, den Krieg zu Ende glücklich führend,
Gestanden fest in Nacht und Todesgrau'n,
Wohl darf das Vaterland jetzt triumphirend
Mit Stolz auf seine wacker'n Söhne schau'n.

Wie Euer Aar im Fluge strebt zum Lichte,
So habt auch Ihr im raschen Flug gesiegt,
Ihr habt der vaterländischen Geschichte
Ein Blatt, das glänzendste, hinzugefügt;
In Ost und West die stürmenden Kolonnen
Sie schlugen in die Feinde Bliß auf Bliß,
Da blickte wohl auf Euch in sel'gen Wonnen
Und jauchzte Beifall Euch der alte Friß.

Denn traun! das war nicht bloß die Kraft der Waffen,
Wie Neid und Mißgunst klügl'ich ausgespiert,
Ein Werkzeug bloß kann nie so Großes schaffen,
Der Geist hat Euch hinan zum Sieg geführt;
Die rohe Kraft kann nicht den Sieg verleihen,
Kann nimmer wohl entscheiden mehr den Krieg,
Der Geist, er hat gekämpft in Euren Reihen,
Ihr habt errungen einen Geistesieg.

Die Heimath sieht hent ihre Söhne wieder,
Von Ruhm bestrahlt, von Lorbeer frisch umlaubt,
Ihr Mutterange blickt auf Euch hernieder,
Doch ach! es fehlt manch edles, theures Haupt;
Wohl mochten sie viel Heldenleiber senken
In ferne fremde Erde tief hinab,
Doch heilig bleibt der Helden Angedenken,
Das Herz der Heimath ist ihr wahres Grab.

So seid gegrüßt Ihr, denen es beschieden,
Heut wiederum zu nah'n dem Heimathheerd,
Die sieggekrönten Fahnen wehen Frieden!
Ihr frohen Pflugschaar wandelt sich das Schwerdt;
Ihr habt verdient den Dank vom Vaterlande,
Ihr war't ihm opfermüthig, stark und treu,
In neuem und in herrlichem Gewande
Erstehet Deutschland, einig, groß und frei!



Wegen der Feierlichkeiten beim Einzuge der Truppen fällt heute das Mittagblatt aus.

Breslau, 17. September

Aus Berlin sind heute Nachrichten von Wichtigkeit nicht eingetroffen. Wie in Breslau, so ist auch dort alle Welt mit den Einzugsfeierlichkeiten beschäftigt. Der Entschluß des Königs, der Feier in Breslau beizuwohnen, muß überraschend schnell und erst in den letzten Tagen gefaßt worden sein, da kein Berliner Blatt, auch nicht die dem Ministerium nahestehenden, etwas darauf Bezügliches meldet; bekanntlich ist auch die betreffende telegr. Depesche erst gestern Morgen hierher gelangt.

Mit Wien ist die diplomatische Verbindung wiederhergestellt; Freiherr v. Werther, der frühere preussische Gesandte, ist in der Kaiserstadt bereits angekommen. Ueber die Person des österreichischen Gesandten für Berlin ist noch nichts bekannt; nur so viel soll, wie uns aus Wien geschrieben wird, sicher sein, daß der frühere Gesandte Graf Karolyi nicht wieder nach Berlin geht; er soll eine Herbstkur in Biarritz gebrauchen; ob dieselbe so gut anschlagen wird, wie zur Zeit die des Gr. Bismarck, wird von unserem Wiener Correspondent bezweifelt. Die Verhandlungen mit Ungarn, die jetzt beginnen sollen, werden nicht sämtlichen 17 österreichischen Landtagen vorgelegt; es soll im Gegentheil auf Grund der Februarverfassung der engere Reichsrath wieder einberufen werden. Es scheint also, als wolle es das Ministerium mit dem Dualismus versuchen, nachdem die Systeme der Centralisation und des Föderalismus Bankerutt gemacht haben. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu begreifen, daß es auch mit dem Dualismus nichts wird, so lange nicht großartige liberale Reformen in die innere Verwaltung und Gesetzgebung Oesterreichs eingeführt werden.

Eine eigenthümliche Enthüllung bringt die in Prag erscheinende „Politik“ nachträglich über den Benedek'schen Kriegsplan. Das prager Blatt schreibt nämlich:

Als nach der unglücklichen Schlacht von Königgrätz die „Wiener Abendpost“ dem Schmerze über die Wendung der Ereignisse Ausdruck gab, versicherte sie, „daß an maßgebender Stelle alle Einleitungen getroffen sind, die Personen, denen ein specielles Verschulden zur Last fällt, mit verbüßter Strafe zu treffen“. Seit jener Zeit vergingen beinahe drei Monate und die „Wiener Abendpost“ hat uns über das Resultat jener „Einleitungen“ noch nichts mitgetheilt. Während wir nun vergebens eine Rechtfertigung jener „Einleitungen“ von Wien aus erwarten, wird uns von freundlicher Seite mitgetheilt, daß ein Prinz von Hohenzollern in einem Nachtquartier in Böhmen ein kleines, nettes, in der „Geheimen Hofbuchdruckerei zu Berlin“ gedrucktes und den höheren Offizieren bei ihrem Einmarsch in Böhmen vertheiltes Büchlein zurückgelassen habe, welches Büchlein nichts Wenigeres enthält als — die „Ordre de bataille“ der österreichischen Armee im Juni d. J. — Wir telegraphirten augenblicklich unserem geehrten Freunde, er möge uns diesen „geheimen Kriegsplan“ Benedek's, mit dem man in Oesterreich so viel Wesens gemacht hat, während er in Berlin elegant broschirt an die preussische Armee verlendet wurde, unverzüglich einsenden, und siehe da, das Büchlein beschreibt jeden Athemzug der österreichischen Armee und ist so detaillirt, daß selbst halbe Batterien und halbe Escadronen mit ihren Standorten und ihren tactischen Bewegungen genau angegeben sind. Das ein ganzer Kriegsplan mit den kleinsten Details nicht von einzelnen Ortsbefehlshabern zusammengetragen werden kann, ist evident; wie kam er also in die geheimen Hofbuchdruckerei nach Berlin?

Wenn wahr, so ist die Sache sehr interessant. Die „Politik“ verspricht,

das Büchlein von Wort zu Wort abzudrucken, und fordert die Herren Benedek und Henikstein auf, es mit ihrer Ordre de bataille zu vergleichen. „Es dürfte — fügt das Blatt hinzu — ganz übereinstimmen.“

Die jüngsten Nachrichten über den Stand der Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien lauten insofern einander widersprechend, als man jetzt wieder von Hindernissen spricht, auf welche die Negotiationen über die venetianische Schuld gestoßen seien, während man bekanntlich die Finanzfrage schon als gelöst bezeichnete. Die „Italie“ vom 11. September erinnert daran, daß die Geldfrage, welche die Friedensunterhandlungen jetzt so aufhalte, in Zürich nicht weniger als zwei Monate geschwebt habe. Die Differenz in den Rechnungsaufstellungen beider Parteien betrage etwa 100 Millionen, und wahrscheinlich werde der Schiedsspruch einer neutralen Macht angerufen werden, um die Frage zu erledigen. Im Grunde genommen ist indeß, wie man den „Debats“ aus Florenz meldet, der Friede als gesichert zu betrachten und man hat mit der Reduction der Armee bereits begonnen. Was die Freiwilligen anbetrifft, so sind dieselben so gut wie aufgelöst. Einige ihrer Obersten, schreibt man den „Debats“, haben ihre Entlassung eingereicht, um gegen das Abtreten Venetiens an Frankreich zu protestiren. Garibaldi ließ sich aber nicht dazu bewegen, ein Gleiches zu thun. Er bleibt bis zum Friedensschlusse. Der Garibaldi von 1866 ist nicht mehr der von 1863. In der ganzen regelmäßigen Armee hat sich kein General so disciplinirt gezeigt als Garibaldi. Die Partei, welche auf Garibaldi's 40,000 Mann zählte, um Italien in Revolution zu versetzen, hat sich arg getäuscht. Garibaldi hat sich durch den Widerstand, den er den Parteien entgegenstellte, verdient um sein Vaterland gemacht, als wenn er eine Schlacht gewonnen hätte.

Nach Briefen aus Florenz im „Temps“ verlangt Oesterreich als Entschädigung für Venetien die Summe von 500 Millionen, während Italien nur 250 bis 300 bezahlen will. In der Summe, welche Oesterreich verlangt, sind die Ansprüche des Königs von Neapel und des Herzogs von Parma mit inbegriffen. Ersterer fordert 40 bis 50 Millionen, die Garibaldi seiner Zeit saßirte. Der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena verlangen bekanntlich von Italien keine Entschädigung. — Was das Verhältniß Italiens zu Frankreich betrifft, so versichert die „Italie“ vom 12. September, daß seit dem Vertrage vom 24. August (dessen Nothwendigkeit sie allerdings nicht einsehe, obgleich sie auch nichts Schädliches darin erblickt) „zwischen beiden Staaten die Beziehungen herzlichster Natur seien und daß namentlich in den jetzt schwebenden Verhandlungen Frankreichs Regierung ihren guten Willen bewiesen habe, als guter und getreuer Bundesgenosse zu handeln“. Unter den übrigen Meldungen aus Italien ist besonders hervorzuheben, daß Victor Emanuel's Gesundheitszustand, der in der jüngsten Zeit nicht der beste gewesen war, als recht befriedigend bezeichnet wird und daß die italienische Regierung den Consuln in den annectirten deutschen Ländern das Crequatur entzogen hat, endlich aber, daß die Franzosen am 13. d. Viterbo räumen sollten, um nach Frankreich zurückzukehren.

In den französischen Blättern steht gegenwärtig die mexicanische Frage allem Anderen voran. Was die unter „Paris“ ausführlicher mitgetheilte Convention betrifft, so glaubt man, daß diese im gesetzgebenden Körper, der die Credite zu bewilligen hat, wenn eine Katastrophe in Mexico die Ausfüh-

rung der Convention unmöglich macht, auf große Schwierigkeiten stoßen wird. Höchst bezeichnend für die Lage der Dinge in Mexico ist, wie wir gleich hier bei erwähnen, eine Meldung der „Times“, der zufolge der amerikanische Staats-Secretär Seward auf einem Banquette in Chicago einen Toast auf die mexicanische Republik ausgebracht und darin bemerkt hat, daß in kurzer Zeit die letzte Spur der fremdländischen Einmischung aus Mexico verschwunden sein werde. Es erklärt sich hieraus, wie aus der Thatfache, daß sich der Hafen von Tampico, auf dessen Vollenkünfte in der Convention noch gerechnet wird, bereits im Besitze der Republikaner befindet, wenn man die Convention eben nicht mit besonderem Vertrauen begrüßt. — Ueber das Labalette'sche Rundschreiben heisst es nunmehr, daß mit der Verendung desselben so lange gewartet werden soll, bis die deutschen Angelegenheiten so weit abgeklärt sein werden, daß ein definitives Urtheil über dieselben gefällt werden könne. Einstweilen ist es nicht gelungen, sich über die zu gebrauchenden Ausdrücke, namentlich mit Bezug auf Sachsen, zu einigen. Aufgehoben ist die Sache übrigens nicht, sondern nur aufgeschoben.

Von einer gewissen Bedeutung ist schließlich ein Artikel der „France“, worin in einer würdigen Sprache betont wird, daß Frankreich sich nicht berechtigt fühlen könne, der Entfaltung gewisser Principien bei anderen Nationen entgegenzutreten, nachdem es diese Principien selbst zuerst in Anwendung gebracht habe. Wenn auch eine größere Nachstellung Frankreichs als notwendig bezeichnet wird, so wünscht die „France“ doch vor Allem eine moralische Kräftigung und Erhebung des Staates.

In Bezug auf die orientalische Frage ist es bemerkenswerth, daß die nationale Bewegung auf den griechisch-türkischen Küsten und Inseln zunimmt. Wie es übrigens heißt, hat England der Pforte einen ähnlichen Vorschlag wie Frankreich gemacht, nämlich Candia eine Stellung zu geben wie etwa Serbien. Die türkische Regierung soll indeß darauf nicht eingegangen sein.

Unter den Nachrichten aus Amerika, welche die letzte westindische Post gebracht hat, ist hervorzuheben, daß die Erklärung der spanischen Regierung, wonach spanischerseits der Krieg mit Chili als beendet zu betrachten ist, im letztem Staate zu der Frage geführt hat, ob die verbündeten Regierungen jenem Beispiele folgen sollen. Die Geschäftswelt verlangt unstreitig nach Frieden; indeß ist die große Masse für Fortsetzung des Krieges, die Regierung aber hat sich darüber noch nicht entschieden. — Wie der pariser „Moniteur“ meldet, ist Perez fast einstimmig zum Präsidenten der chilenischen Republik wieder gewählt worden.

Deutschland.

** Berlin, 16. Sept. [Die Anleihe. — Erbpriest von Augustenburg. — Kanzler Dr. Zander. — Die Weißgefleideten.] Man hat, wie man der „Magdeb. Z.“ schreibt, überschlagen, daß die Regierung ihre Anleihe von 60 Millionen etwa mit einer Majorität von einigen 40 Stimmen vom Abgeordnetenhaus erhalten wird. Der Finanzminister, welcher neulich der Anleihecommission ins Gesicht sagte, das Plenum der Kammer würde ihren ablehnenden Beschluß desavouiren, hat jedenfalls das obige Rechenexempel ebenfalls schon angestellt, wird also seiner Sache ziemlich sicher sein, und darum befremdet

es um so mehr, daß die offizielle Presse trotz der im Ganzen günstigen Ausichten mit Aufbahrung der Kammer droht. Für die unverfürgte Anleihe werden stimmen: die Conservativen und Ultraliberalen ohne Ausnahme, ein Theil der Katholiken, wenn auch nur der kleinere Theil, mehrere Mitglieder des linken Centrums und der Fortschrittspartei. Gegen die ganze Anleihe sind die Majorität der Fortschrittspartei, des linken Centrums, der Katholiken und der Polen. Einige Mitglieder, die jetzt noch nicht Position genommen haben, votiren schließlich für die Regierung; es ist die Majorität von einigen 40 Stimmen so gut wie völlig gesichert. — Der brave Friedrich von Augustenburg hat sein unweit von Berlin gelegenes Gut Volzig seinem Vater, dem Herzoge von Augustenburg auf Primkenau in Schlesien überlassen, welcher dasselbe zu verkaufen beabsichtigt. Prinz Friedrich dürfte wohl nicht sobald nach Preußen zurückkehren. — Das Besinden des Kanzlers Dr. Zander in Königsberg, der hier neulich das Unglück hatte, beim Fallen ein Bein zu brechen, hat in der letzten Zeit einen bedenklichen Charakter angenommen. — Für die 50 Jungfrauen, welche den König am ersten Einzugsstage begrüßen werden, ist folgende Tracht vorgeschrieben: Weiße Mullroben mit Goldband garnirt, weißes Mull-Unterkleid, weiße Atlas-Schuhe, kurze weiße Schleife auf der linken Schulter, Goldgürtel, grüner Kranz. Als Schmuck sind nur Ohrgehänge gestattet. Eine andere Version, die uns die richtigere und genauere zu sein scheint, lautet dahin: Die Jungfrauen, welche an der Einzugsfeierlichkeit Theil nehmen, werden weiß gekleidet im griechischen Costüm (ohne Crinoline) erscheinen; die Kleider sind an den Ausschnitten mit Gold eingefasst. Auf der Schulter tragen sie schwarzweiße Schleifen, auf dem Haupte grüne Kränze. Das Tragen von Schmucksachen ist verboten. Die Anzüge werden sämmtlich bei Gerson gefertigt.

[Preßproceß.] Die 7. Deputation des Criminalgerichts verhandelte heute wiederum mehrere Preßproceße. Zunächst gelangte ein Verurtheilungs-Antrag der Staatsanwaltschaft gegen eine in Hamburg erschienene Broschüre „la Prusse et le vicomte Bismarck“ zur Verhandlung. Es wurde auf Grund des § 100 des Strafgesetzbuches die Vernichtung der Broschüre wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen die feudale Partei ausgesprochen. — Alsdann war angeklagt der Redacteur der „Berliner Reform“ Dufresne. Die „Reform“ enthielt in Nr. 121 vom 26. Mai d. J. einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Die Parlaments-Politik“. Dieser Artikel, der das Project des deutschen Parlaments bespricht, behauptet, daß es dem Grafen Bismarck nicht Ernst mit dem deutschen Parlament sei, und fordert den Abtritt des Ministeriums. Die Staatsanwaltschaft hatte darin eine Verleumdung des Ministerpräsidenten gefunden und deshalb Anklage gegen den Redacteur Dufresne erhoben. Der Angeklagte war im heutigen Audienstermine nicht erschienen, hatte jedoch eine Eingabe eingereicht, worin er behauptete, daß er den Artikel nicht selbst geschrieben, nördlicher Weise ihn aber vor dem Abdruck gelesen haben könne. Wäre dies der Fall, so sei er jedenfalls so beschäftigt gewesen, daß er die einzelnen incriminirten Stellen wohl übersehen haben könne. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, dem Antrage des Staatsanwalts 30 Thlr. gemäß, unter Annahme mildernder Umstände zu 50 Thlr. Geldbuße oder 4 Wochen Gefängnis. — Ferner erschien vor den Schranken des Gerichtshofes der Redacteur der „Volkszeitung“ Franz Grunert. In der Nr. 162 der „Volkszeitung“ vom 14. Juli d. J. befindet sich ein Correspondenzartikel d. d. Stettin, den 11. Juli, worin mitgeteilt wird, daß eine Anzahl freimüthiger Männer aus Aetierland und Westfalen dem Professor Bruß eine Adresse überreicht hätten, in der sie ihm mit dem innigsten Ausdruck der Theilnahme an seiner kürzlich erfolgten Verurtheilung zugleich den Dank für sein freimüthiges patriotisches Auftreten ausgesprochen. Prof. Bruß ist bekanntlich wegen Majestätsbeleidigung u. d. m. vom Kreisgericht zu Stettin verurtheilt worden und die gegen Grunert erhobene Anklage findet in dem Artikel eine öffentliche Rechtfertigung und Anpreisung der dem Prof. Bruß zur Last gelegten Vergehen. (§ 87 St.-G.-B.) Der Angeklagte behauptete ebenfalls, den Artikel vor der Veröffentlichung nicht gelesen zu haben, bestritt aber zugleich die Strafbarkeit des Artikels, da nach gar keine rechtsträchtige Verurtheilung des Prof. Bruß vorläge. Der Staatsanwalt beantragte 30 Thlr. Geldbuße; der Gerichtshof sprach den Angeklagten jedoch frei, weil der Artikel nur ein Referat enthalte und der Angeklagte in feiner Weise selbst eine Ansicht ausgesprochen habe. — Endlich wurde noch gegen mehrere Nummern der „Augsb. Allg. Ztg.“ und der „Deutschen Allg. Ztg.“ auf Vernichtung erkannt.

Stettin, 15. Sept. [Der Kurfürst von Hessen.] Die Mittheilungen auswärtiger Blätter über bereits getroffene oder doch beabsichtigte Arrangements zwischen dem Könige und dem Kurfürsten von Hessen beruhen lediglich auf Vermuthungen oder sind jedenfalls verfrüht. Der Kurfürst macht selbst seiner Umgebung über seine Absichten in dieser Beziehung keine bestimmten Mittheilungen, wie überhaupt seine Entschlüsse von der Laune des Augenblicks abhängig sind und daher auch im nächsten Augenblicke widerrufen werden können. Herr v. Baumbach, welcher zur Durchführung der vom Kurfürsten gemachten Vorschläge nach Berlin gegangen war, wurde schon am Mittwoch zurück erwartet, ist aber erst heute hier wieder eingetroffen. Selbst wenn Herr v. B. in Berlin mit den von ihm überbrachten Vorschlägen reussirt hat, so ist damit doch nicht ihre endgültige Ratification seitens des Kurfürsten ausgesprochen. Andererseits hat er die Wohnung im Hôtel de Prusse auf tägliche Kündigung gemiethet und Befehl gegeben, Alles so einzurichten, daß seine Abreise stets nach Ablauf von 2 Stunden statifinden kann. (Dkf.-Z.)

Düsseldorf, 13. Septbr. [Zur Einholung der Truppen.] Herr Oberbürgermeister Hammers sendet der „Nordd. Allg. Ztg.“ nachfolgende „Erklärung“ zu:

Der in Nr. 213 der „Nordd. Allg. Zeitung“ enthaltene Artikel über den

Empfang der Truppen in Düsseldorf veranlaßt mich zu nachfolgender Erklärung. Die Rückkehr der Truppen — 9 Escadrons Cavallerie und 2 Landwehr-Bataillone — nach Düsseldorf erfolgte auf der Eisenbahn in 11 Abtheilungen am 6., 7., 8. und 9. September zu verschiedenen Stunden bei Tag und bei Nacht. Ein gleich feierlicher Empfang aller dieser Truppentheile war unter diesen Umständen nicht ausführbar. Inessen waren während aller jener Tage die Straßen der Stadt, die öffentlichen, sowie fast alle Privatgebäude festlich geschmückt; alle Militärzüge wurden von einer großen Volksmenge jubelnd empfangen, die Freude der Bürgerschaft an dem Einzuge unserer siegreichen Truppen war eine herrliche und ganz allgemeine und gab sich auch noch durch besondere Festlichkeiten einzelner Stadttheile, z. B. der Neustadt in anerkennenswerther Weise kund.

Die zuerst eintreffende Abtheilung der hier in ständiger Garnison befindlichen Truppen, eine Escadron und der Stab des 11. Husaren-Regiments, wurde am Bahnhofe von dem Unterzeichneten und der Stadtverordneten-Versammlung offiziell begrüßt und den Mannschaften eine Gefrischung gereicht. Ein Gleiches fand bei der Ankunft des Stabes und der ersten Escadron des ebenfalls zur hiesigen Garnison gehörenden 5. Manen-Regiments statt und auch die Mehrzahl der übrigen Escadrons wurde, trotzdem diese zum Theil erst am Abend und in der Nacht ankamen, von Abgeordneten der städtischen Behörden empfangen und bewirthet. Sodann wurde sämmtlichen Escadrons hiesiger Garnison eine feierliche Bewirthung in der Kaiserin Seitens der Stadt angeboten und freundlichst angenommen.

Das aus Mannschaften der Stadt und nächsten Umgegend bestehende Düsseldorf-Probirlandwehr-Bataillon wurde gleichfalls von dem Unterzeichneten und den Stadtverordneten am Bahnhofe begrüßt, bewirthet und hatte große Mühe, sich durch die zum Empfang zahlreich versammelte, freudig bewegte Volksmenge Bahn zu brechen.

Sämmtliche Truppen bis auf einen Theil der Cavallerie, welcher wegen Manövers an Ställen in der Stadt auf die benachbarten Dörfer geleitet werden mußte, wurden in besonderer Berücksichtigung ihrer längeren Eisenbahnfahrt in der Stadt und in den mit dieser unmittelbar zusammenhängenden Außenbezirken einquartiert und in ihren Quartieren auf's Beste empfangen und bewirthet.

Wenn diesen Thatfachen gegenüber der Correspondent der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus dem Umfange, daß ein einzelner Truppentheile — in vorliegendem Falle wohl das aus Mannschaften des Regierungsbezirks Düsseldorf bestehende 3. Bataillon 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments, dessen Formationsort Düsseldorf ist und welches keine Quartiermacher vorausgeschickt hatte, über dessen Aufmarschzeit vielmehr zwei sich widersprechende Nachrichtenungen des General-Commando's und des Bataillons-Commando's vorlagen — weniger feierlich empfangen wurde, zu dem Schluß gelangt, daß sich hierdurch, „die Coalition des Ultramontanismus mit der Partei Freese bemerkbar mache“, so ist dieses eine vortheilhafte, unbegründete und gebäufige Verächtlichmachung, welche ich Namens der Stadt Düsseldorf hierdurch mit vollster Entschiedenheit zurückweise.

Düsseldorf, den 13. September 1866.

Der Oberbürgermeister: Hammers.

Düsseldorf, 14. Sept. [Rheinische Zeitung.] Die Buchpolizeikammer verhandelte heute Morgen in 3 Fällen gegen die „Rheinische Zeitung“. Der erste betraf eine in Nr. 215 veröffentlichte Berliner Correspondenz: „Ein Buch über die innere Politik der preussischen Regierung u. s. w.“; der zweite den in Nr. 212 mitgetheilten Brief eines rheinischen Landwehrmannes, überschrieben: „Zur Stimmung in der Armee“; der dritte die in Nr. 172 enthaltene Erklärung des früheren Abgeordneten Jung an seine Wähler. Das öffentliche Ministerium erhob seine Anklage auf Grund der bekannten Paragraphen und trug in Betreff der ersten beiden Artikel gegen den Redacteur auf eine Geldstrafe von je 50 Thlrn., hinsichtlich des mittelst des Verlegers unter Bezugnahme auf den jüngsten Obertribunalbeschuß auf Freisprechung an. Wegen der Erklärung des Herrn Jung beantragte das öffentliche Ministerium gegen diesen eine Gefängnisstrafe von einem Monat, gegen den Redacteur eine Geldbuße von 50 Thlrn. Das Gericht erkannte am Schluß der Sitzung nach gepflogener Verabredung in Betreff der ersten beiden Artikel gegen den Redacteur auf Geldbußen von je 25 Thlrn. und sprach den Verleger frei. Bezüglich der Jung'schen Erklärung war das Urtheil sowohl für den Verfasser als den Redacteur ein freisprechendes.

Hannover, 14. Septbr. [Theater.] Der Huldigungs-Ged. Im Concert-Saale des Hoftheaters ward gestern den Mitgliedern und Bediensteten desselben eröffnet, daß die königlich preussische Regierung sich veranlaßt gesehen habe, das Theater nebst Zubehör mit Beschlag zu legen, um das Kunstinstitut dem Publikum wieder zugänglich zu machen. Der König von Preußen übernahm alle von der früheren Theaterverwaltung unter König Georg eingegangenen Verpflichtungen, und es sei der allerhöchste Wille, daß das Theater auf dem bisherigen Fuße als königliches Institut weitergeführt werde. Sämmtliche von den Bühnenmitgliedern geschlossenen Contracte bleiben unverändert in Wirksamkeit und die zur Hälfte nicht gezahlten Sagen sollen vom 1. September an nachgezahlt werden. Darauf stellte sich der neue provisorische Director, Herr v. Bequignolles, mit einer Ansprache vor. — Pastor Mantei, einer unserer Hauptorthodoxen, erörtert in seinem „Zeitblatte“ die Frage wegen des Huldigungsgeides und kommt zu dem Ergebnisse, daß die Ableistung eines neuen Huldigungsgeides ohne Gewissensbeschwerde geschehen könne.

Hannover, 15. Septbr. [Dementi.] Die „Neue Hannoverische Zeitung“ dementirt anscheinend officiös das Gerücht von der beabsichtigten Abtretung Oesterreichs an Bremen.

Dresden, 16. Sept. [Hoffnungen des specifischen Sachsenthums.] Das alte Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“ scheint sich bei den sächsischen Friedensverhandlungen nicht bestätigen zu wollen, wie dies aus manchen Andeutungen hervorgeht. Ursprünglich glaubte man, Preußen werde außer der Militärhoheit und der diplomatischen Vertretung auch das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen Sachsens in seine Hände nehmen. Das Eisenbahnwesen ist aber

bereits in sächsische Hände zurückgegangen und dasselbe geschieht nächster Tage auch mit dem Postverkehr. Ueber das Telegraphenwesen scheint noch keine Bestimmung getroffen zu sein, doch soll Preußen auch in Bezug auf diplomatische Vertretung sich zu Concessionen bereits herbeigelassen haben. Es bliebe somit schließlich nur noch die Militärhoheit, von der man in gutunterrichteten Kreisen hofft, daß sie durch die Preßion auswärtiger Mächte in mildester Form zur Ausführung kommen werde. Man glaubt sogar, daß die Bedingungen analog der Koburger Convention ausfallen werden. Soviel steht fest, daß das specifische Sachsenthum große Hoffnungen hat und in neuester Zeit mit vielem Selbstbewußtsein wieder auftritt. Die Nachrichten vom Hofe ermutigen es dazu, und aus Allem, was hier geschieht, läßt sich deutlich erkennen, daß die Aussichten der Particularisten wirklich günstiger stehen, als es wünschenswerth ist.

Leipzig, 14. September. [Cholera und die Messe.] Den neuesten glaubhaften Nachrichten zufolge hat die Zahl der hier vorgekommenen Todesfälle in den letzten Tagen sich erheblich vermindert, und man darf hoffen, daß die Epidemie ihren Höhepunkt überschritten habe. Wenn diese Wahrnehmung ganz geeignet ist, einen beruhigenden Eindruck auf die hiesige Bevölkerung zu machen, so ist auch andererseits wünschenswerth, diesen günstigen Umstand in den Gesundheitszustand unserer Stadt so schnell wie möglich zur allgemeinen Kenntniß in Deutschland zu bringen, damit der Besuch der bevorstehenden Michaelismesse, der bis jetzt in der That vielfach gestört werden zu sollen scheint, nicht etwa allzu vielen auswärtigen Geschäftsleuten verleidet bleibe. Wie uns aus sicherster Quelle mitgeteilt wird, haben an manchen Orten Deutschlands die Behörden geradezu vor dem Besuche der bevorstehenden Leipziger Michaelismesse gewarnt, da die Besucher derselben nicht nur die eigene Person gefährden, sondern auch leicht die Seuche nach der Heimath verschleppen könnten; an andern Orten haben ganze Kategorien von Geschäftsleuten sich geeinigt, die Messe diesmal nicht zu besuchen, und zwar lediglich aus Rücksicht auf die in Leipzig grassirende Cholera. Zugleich können wir nicht umhin, unsern Lesern darüber auszusprechen, daß die zuständige Behörde hier nicht tägliche Nachrichten über die Epidemie publicirt, wie wir in unsern Zeitungen aus Berlin, Breslau, Stettin u. s. w. lesen, aus Leipzig aber vergeblich suchen. (Leips. Z.)

Leipzig, 15. Sept. [Verbot.] Eine zu heute beabsichtigte öffentliche Versammlung von Mitgliedern der Gemeinde Rednitz ist zufolge des Verbots des königlich preussischen Generalgouvernements für die sächsischen Lande vom 2. d. M. vom hiesigen königl. Gerichtsamt I. untersagt worden.

Karlsruhe, 13. Septbr. [Vermischtes.] Nach der „Karlsruh. Ztg.“ ist die von Baden an Preußen nach dem Friedensvertrag zu leistende Kriegskosten-Entschädigung von 6 Millionen vollständig baar bezahlt. Nachdem bereits sogleich nach dem Abschluß des Friedens % der genannten Summe entrichtet worden, wurde der letzte Rest am 6. September einbezahlt. Die Disconto-Vergütung für Zahlung vor Ablauf der zweimonatlichen Frist beträgt etwa 46,500 Fl. — Von der hiesigen Polizeibehörde ist die in Wien erschienene, gegen den Commandanten der badischen Felddivision gerichtete Schrift mit Beschlag belegt worden. — Wie man vernimmt, wird Staatsrath Lamey das Mandat als Abgeordneter von Elzach nicht wieder annehmen; Lamey siedelt nach Mannheim über. — Das mit der Occupation von Frankfurt verdrängte „Wochenblatt des Nationalvereins“ wird in der Folge in Heidelberg erscheinen und wurde eine neue Nummer bereits ausgegeben. — Nach der „N. Bad. Ztg.“ wird Prof. Bluntschli den Schweizer Gesandtschaftsposten in Berlin nicht antreten. (Fr. Z.)

Stuttgart, 13. Sept. [Abgeordnete.] Der Ausschuss des Abgeordneten-Landes wird Ende des nächsten Monats zusammentreten. Vorher noch wollen sich der Fortschrittspartei angehörige bairische, württembergische, badische und hessisch-rheinländische Abgeordnete, sowie Mitglieder der betreffenden Landesparlamente derselben Partei in einer süddeutschen Stadt versammeln. Eine Landes-Comite-Sitzung der württembergischen Fortschrittspartei findet am 23. d. M. statt. — Der seit langen Jahren bestehende liberale Club unserer Abgeordneten-Kammer ist gesprengt. Nachdem der Hölzer und Genossen von der Fortschrittspartei ihren Wiedereintritt in denselben für eine offene Frage erklärt haben, laden die Abgeordneten Mohl, Probst, Becker, Deßler, Defner, Tafel, Schott, Wimmermüller diejenigen Clubmitglieder, welche der großpreussischen Richtung nicht angehören, zu einer abgesonderten Versammlung ein. (N. C.)

Deutsches.

Wien, 14. Sept. [Das neueste Regierungsprogramm.] — Kieger, Goluchowski und die Deutschliberalen. — Verhandlungen mit Italien. Die hochpolitische „Debatte“ bringt heute endlich das neueste Programm des Grafen Belcredi, welches auf die dualistische Erledigung der staatsrechtlichen Frage hinausläuft. Nachdem alle Regierungsblätter und Regierungs-Commissare dem Publikum und den Landtagen ein Jahr lang vorgepredigt, daß der weitere Reichsrath niemals gelebt habe und der engere durch das Septemberpatent mausetodt geschlagen sei — werden wir jetzt von den Organen desselben Ministeriums belehrt, daß selbstverständlich die Resultate der Verhandlungen mit Ungarn nicht den 17. deutsch-slawischen Landtagen vorgelegt werden könnten. Noch sind kaum drei Vierteljahre verfloßen, seitdem Graf Lajanc als Statthalter in Prag dem böhmischen Landtage und ihm nach alle übrigen Regierungs-Com-

Zum 18. September.

Ist es ein Träumen, das uns mild umweht? —
Verlungne Löhne, längsterwähnte Lieder,
Die ihr so mächtig in uns aufsteht,
Sucht ihr in unsrer Brust die Freude wieder?
Wollt ihr das Herz, von Trauer noch gepreßt,
Zurück in der Erinnerung Räume tragen?
Gemahnt ihr uns an Deutschlands Sängerkreis,
An Jubellang aus Leipziger Turnertagen?
An Frankfurts schützengelächelnde Thore
Bei Büchertall und deutscher Tricolore? —
Es ist kein Spiel, was diesen Ruf gewedt,
Der stürmisch jetzt durch unsre Herzen zittert,
Kein hunder Rausch, der tosend uns genedt,
Kein Einheitsstrom, der über Nacht bermittelt; —
Kein zwisch und dreißig fahnenfarbiges Bild,
Gemalt auf treulos deutschen Städteboden:
Der Böhmer Deutschlands ist's, der siegesmild
Vom Trümmerschutt kleinasiatischer Pagoden
Sich aufwärts hob mit stolzem Siegesreigen, —
Denn nur aus Asche kann der Böhmer steigen!
Aus Asche nur! — O trüber, schwerer Klang!
Wer hat es leidenschaftlich nicht empfunden,
Welch theure Asche uns zum Opfer sank?
Wer fühlt sie nicht die tiefen Todeswunden?
Wer zählt sie all, die Augen thränen schwer,
Die bangen Nächte auf den Sorgenflüssen?
Die mattgerungen Hände, trostlos leer,
Die Kränze, aus zermahltem Haar gerissen? —
Und dennoch, — selbst im Mutteraug' die Jahre
Strahlt siegend heut im Glanz von Deutschlands Ehre!

Ihr Alle, die so tiefer Schmerz gebannt,
Ihr Trauernden, erhebt die Blide wieder!
Die Freude, die durchs ganze Vaterland
Heut von Wäldern bis zur Hütte nieder
Orkanengleich hindonert, eht auch Euch!
Der Held steht nicht zurück dem siegesmüthen,
Der all sein Theuerstes, an Liebe reich,
Vom Herzen rein, und freudig dem bedrängten,

Jahrhundert lang geschmähten Vaterlande
Zur Hilfe gab zum treuesten Opferlande.

Groß war der Preis, doch höher ist der Lohn! —
Es mißt der Königsaar die Siegesmarken, —
Und sieh, ein Deutschland ist's von Thron zu Thron,
Das er gewonnen mit dem Flug, dem starlen,
Ein Deutschland, groß vom Süden bis zum Nord,
Und in dem Heldenbold, dem franzumlaute:
Der aufstehende Ribelungenhort,
Den sie im Aben einst tief begraben glaubten! —
Der Himmel segnet, Deutschland, deine Bahnen, —
Und Sieg und Frieden raucht es in den Fahnen!
„Frieden und Sieg!“ — Ein Oftermorgensang,
So braut es hin durch deine Eichenwälder, —
„Frieden und Sieg!“ — von Berg zu Berg entlang,
Durch alle Gauen, alle Wäldchenfelder
Erntet das Lied; — wo noch ein Kummer wach, —
Auf offene Wunden, seuchte Augenlider,
Wo still ein einsam Herz im Leide brach,
Da senkt es seinen Himmelstuf hernieder, —
Und Allen, die des Mittel's Reis gewunden,
Den Frieden, den sie in sich selbst gefunden! —

Zieh ein d. nn, Friede! — in des Landmanns Haus,
Des Handwerks Stätten, in des Kaufmanns Hallen,
O breite dich in Schloß und Hütte aus,
Im Dom der Kunst laß deine Segnung wallen!
Zieh ein in jenes stille Hügeland,
Das sich gewölbt auf unsren Heldenhöhen,
Und hilf uns, daß ihr stolzes Erbespfand
Wir allezeit durch treue Ddnt trömen!
O betet, Millionen frommer Hände:
„Heil Preußen-Deutschland! — Heil dir ohne Ende! —“

Hugo söderström.

Die Wieder-Eröffnung des Interimtheaters

Sonntag, 16. September.
Am Tage von Königsgrätz, am 3. Juli, wurden die Pforten des Breslauer Theaters, wöl sich Niemand zum Eintritt melden wollte, für

längere Zeit geschlossen. Die Aufmerksamkeit des Publikums war auf ein ganz anderes Theater gerichtet, wo sich die Gesichte von Wölfen und Individuen nicht bloß im Spiele vollzogen. Die Zeit war aus den Fugen gegangen und unsere Brüder und Söhne waren mit der Blutarbeit beschäftigt, sie wieder einzurenken. Vor dem gewaltigen, erschütternden Schauspielen auf dem Kriegstheater mußten die Mufen verschunnen.

Mit der Heimkehr der Sieger, unter der freudigen und begeisterten Stimmung der ganzen Einwohnerchaft, unter den Jubellängen des Einzugsfestes, das die Rückkehr der tapferen Kämpfer zu dem häuslichen Herd und die Wiederkehr des geordneten Familienlebens bezeichnet, mit dieser erhofften und erschnitten Wiederkehr beginnt auch die neue Saison unseres Theaters. Sie beginnt unter glückverheißenden Auspicien, die zu der Hoffnung berechtigen, daß die schweren Heimfahrungen der Vergangenheit bald verschmerzt sein werden. Das Institut hat harte Zeiten überstanden, aber hoffentlich sind sie auch überstanden. Es hat gelitten und gekämpft, aber das war ein allgemeines Schicksal, und nun gilt es, mit Muth und Ausdauer sich neu aufzurichten.

Muth und Ausdauer! — Damit ausgerüstet, wird die Direction, an deren gutem Willen wir keine Ursache zu zweifeln haben, bald wieder in die Lage kommen, das Theater zum Mittelpunkt des geselligen Vergnügens, zum Versammlungsort für alle diejenigen zu gestalten, die sich Geist und Herz wollen erfreuen lassen. „Mein Streben ist allein darauf gerichtet, zu bieten, was Herz und Geist erfreut“ — lautet die Ankündigung des Herrn Kieger. Möge er in diesem Streben nicht wanken, und der Lohn wird nicht ausbleiben. Mögen ihn auch die Mitglieder der Gesellschaft in diesem Streben redlich unterstützen und durch harmonisches Zusammenwirken das Gedeihen des Ganzen zu fördern bemüht sein. Lassen wir das Vergangene vergangen sein, erheben wir weiter keine Anklagen und Anschuldigungen, vergessen wir Mißgriffe und Uebergriffe, gewähren wir allgemeine Indemnität!

Die neue Saison beginnt mit einer zum großen Theil neuen Gesellschaft, in welcher wir aber einer Anzahl beliebter Namen aus der

missarien allen Landtagen der Reihe nach mit dünnen Worten das Gegentheil erklärten: Graf Belcredi wollte keinen engeren Reichsrath; unsere „legalen Vertreter“ seien die Landtage u. s. w. Jetzt plötzlich hören wir, die Regierung habe niemals daran denken können, die Vereinbarungen mit Ungarn einem anderen Vertretungskörper, als einem auf Grund der Februarverfassung einberufenen deutsch-slavischen Central-Parlamente in Wien zu übertragen. Graf Belcredi hat sich also überzeugt, daß es denn doch unmöglich ist, mit seinen Lieblingen, den Czechen, allein zu wirtschaften und Oesterreich auf Grundlage des slavischen Gruppen systems zu reorganisieren. Der sogenannte Slavencongreß, der in der ersten Hälfte des August hier stattfand, scheint dem Staatsminister darüber die Augen geöffnet zu haben. Wenigstens haben wir einen documentarischen Beleg dafür in Händen, daß aus dieser Zeit die Entfremdung der Czechenführer gegen den Staatsminister datirt. Es ist dies ein Brief Kiegers, den er am 25. August — also genau zu der Zeit, wo er mit seinem Schwiegervater Palacki höchst verstimmt von den vergeblichen Pourparlers mit dem Grafen Belcredi aus Wien zurückkehrte — an einen Führer der Deutschliberalen richtete. Letztere wurden darin zu einer Conferenz mit den czechischen Föderalisten aufgefordert und wurde ihnen für diese Zusammenkunft sogar auch die Mitwirkung des Grafen Goluchowski unzulässigen Angebotes in Aussicht gestellt, bezüglich dessen der Briefsteller in komischer Weise die Bürgschaft übernahm, daß er „gar nicht so erreactionär“ sei. Ich brauche Ihnen nicht erst auseinanderzusetzen, wie Recht unsere Deutschliberalen hatten, bei ihrem außer Conventuelle diese Epistel vollkommen zu ignorieren und jedwede Gemeinschaft sowohl mit dem Schleppträger der böhmischen Hochtories als mit dem incarnirten Typus feudaltierischer Reaction in Galizien stillschweigend abzulehnen. Aber wohin ist es mit dem September-Ministerium gekommen, wenn selbst ein Kieger heute an die Hilfe der Autonomisten und Centralisten appellirt, „damit durch die Unentschlossenheit und Unwissenheit der Leiter die Staatsmaschine nicht ganz in's Stocken gerathe“? — Inzwischen ist die Hauptsache bei alledem, daß man erst einmal in Pests Resultate erzielt, die man den Erbländern vorlegen kann — und damit steht es noch immer windig genug aus. Zwar sind die Verhandlungen über Bildung eines ungarischen Ministeriums durch den Taverneius Baron Sennyey soeben wieder aufgenommen worden; allein bis jetzt ohne besondere Aussicht auf Erfolg. Die Deakisten wollen von einer Coalition nichts hören und machen kein Hehl daraus, daß sie gegen ein rein conservatives Ministerium alle parlamentarischen Gehebel in Bewegung setzen würden. Nun, vielleicht besinnen sie sich zuletzt noch eines Anderen und „gehen doch in die Laube“, wie Kestrov sagte, denn, daß man sich bei Hofe, selbst unter dem Drucke der orientalischen Frage, so leicht entschließt, den Liberalen allein jenseits der Leitha alle Gewalt vorbehaltlos in die Hände zu geben, glaube ich schwerlich. — Die Verhandlungen mit Italien nehmen ihren langsamen Fortgang. Da Menabrea auf einer Grenzregulierung am Gardasee besteht, sollte auch Oesterreich sich's überlegen, ob es nicht durch den Austausch der verwalteten Trento gegen das weit weniger italienisirte Trient eine vernünftige commercielle und strategische Grenze herstellen will. Kärnten bedarf zu seiner Verteidigung durchaus der ampezzaner Pässe in Trient — während der süditalienischen Zwist, der einen Keil zwischen Venetien und der Lombardei bildet, für Italien ewig einen Gegenstand nationaler Hefereien bilden wird und uns nur dann von Nutzen sein kann, wenn wir an eine Wiederaufnahme der Offensive denken.

© Wien, 15. Septbr. [Diplomatisches. — Gehässigkeit gegen Preußen. — König Johann. — Gr. Belcredi.] Die Ankunft des Baron Wertheimer und die Uebernahme des früheren Gesandtschaftspostens hat hier um so mehr überrascht, als man über die Person des künftigen österreichischen Gesandten am Berliner Hofe noch nicht das Geringste weiß. Nur das soll feststehen, daß der Graf Karolyi, dem von dem preuß. „Staats-Anzeiger“ ein sehr günstiges Zeugnis ausgestellt worden ist, nach Berlin nicht zurückkehren wird. Man will hier wissen, daß Graf Karolyi die „Verjüngungsquelle“ in Biarritz aufsuchen wolle; es wird sogar versichert, daß er schon in den nächsten Tagen dahin abgehen werde. Ob es sich wirklich so verhält und ob insbesondere die beabsichtigte Cur bei diesem Diplomaten so gut anknäpft, wird wie bei Ihrem Premier, muß ich dahingestellt sein lassen; keinesfalls wird es Ihnen aber entgangen sein, daß die hiesigen offiziellen Kreise und namentlich die hohen Regionen nach dem Friedensschlusse eine allerdings der Form nach gemäßigtere, dafür aber, wenn man so sagen darf, von innigerer Feindschaft gegen Preußen zeugende Sprache führen. Es steht mir nicht zu, die Aufrichtigkeit der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Berlin zu beweisen, welche behauptete, daß der Friedensschluß mit einem Schläge aller Feindseligkeit gegen Oesterreich ein Ende gemacht habe. Die czechisch-slawischen Recepte des ministeriellen Berliner Blattes lassen vielmehr vermuthen, daß man dem kranken Oesterreich ein sicher tödendes Gift als Arznei reichen möchte; aber gegenüber der jähzornigen Sprache des Königs Wilhelm, der so viel als möglich der österreichischen Armee seine Anerkennung zollt, nimmt sich die ostentativ zur Schau getragene Gehässigkeit gegen den preußischen Hof gar seltsam aus. Wer die Geschichte Oesterreichs oder richtiger der habsburgischen Dynastie aufmerksam verfolgt, dürfte keinen Augenblick

in Zweifel sein, daß der prager Friede nicht aufrichtig gemeint ist und daß schon während der Unterzeichnung des Friedensinstrumentes an Rache gedacht wurde. Dazu kommt noch, daß die depossedirten deutschen Fürsten oder ihre Agenten den einflussreichen Personen des Hofes fortwährend in den Ohren liegen und bis zur Leidenschaftlichkeit gegen Preußen aufschäumen. Dagegen hält sich der sächsisch Hof auffällig fern von der Hofburg. Früher war König Johann fast tagtäglich Gast in der Hofburg, jetzt fährt er höchstens wöchentlich einmal dahin und empfängt äußerst spärliche Besuche von Seiten der Mitglieder des Erzhauses. Die Nachricht, daß der Kronprinz von Sachsen sich in unumwundener Weise über die inneren Schäden des Kaiserthums geäußert habe, ist eine plumpe Erfindung, bestimmt, die berliner maßgebenden Kreise für den dort sehr wenig beliebten Prinzen günstig zu stimmen. Es begreift sich, daß gerade der Kronprinz bekanntlich entschiedenster Partisan der österreichisch-deutschen Politik gewesen ist. Dem Grafen Belcredi kommt dieser rasche Witterungswechsel in der hohen Region sehr unlegen. War ihm doch nichts angenehmer als das Auscheiden Oesterreichs aus Deutschland. Von einer Persönlichkeit, die oft mit dem Staatsminister verkehrt, habe ich gehört, daß derselbe es lediglich diesem Umschwunge zuschreibt, daß die „Vereinbarung der Parteien“ nicht rascher von Statuten geht. Ich glaube aber, daß sich der Hr. Eiferungsminister einer argen Täuschung hingiebt. Nicht sowohl die deutschen Gelüste des Hofes, die doch nichts als Wünsche sind, sondern die Hineinigung Belcredi's zur Föderation erschweren den Ausgleich. Graf Belcredi redet sich nur ein, daß er keine Partei bevorzugt. In Wahrheit ist er Gönner der czechischen Föderalisten. Diese sind nur undankbar genug, es nicht zu gestehen.

Italien.

Florenz, 10. Sept. [Zur Abtretung Venetiens. — Finanznoth.] Der Modus des Plebiszits bleibt noch immer im Unklaren. Man versichert zwar auch in ministeriellen Kreisen, daß sowohl der König als auch die Truppen und die Civil-Commissare während des Actes in Venetien bleiben würden. Thatsächlich aber ist schon der größte Theil der Armee auf dem Rückmarsche begriffen, und es hat vielleicht auch seine Bedeutung, daß man aus Padua von einem leichten Unwohlsein des Königs berichtet. Wohlunterrichtete Personen erwähnen denn auch, daß die Regierung ihr Strauben aufgegeben und sogar die Civil-Commissare aus Venetien zurückweisen werde. Frankreich ist, wie es scheint, nicht mit einer kategorischen Forderung hier aufgetreten, aber es besitzt eine Methode der moralischen Pression, der sich die Regierung nicht leicht entziehen kann. — Die Finanznoth steigt täglich. Es heißt, Scialoja unterhandle mit einem pariser Bankhaufe, um die 100 Mill. Lhr. zu escomptiren, welche die lombardische Eisenbahn am 1. Mai und am 1. September 1867 in Raten von 50 Mill. bezahlen muß. Es sollen der Regierung auch in der That 85 Mill. für diese Schuld forderung angeboten worden sein; sie wäre auch wohl sofort auf diese Offerte eingegangen, wenn nicht die Eisenbahn-Gesellschaft gegen die Operation einen Einspruch erhoben hätte, welcher eine neue reifliche Erwägung der Sache nöthig machte. (R. 3.)

Florenz, 11. Sept. [Das Plebiszit. — Die Freiwilligen.] Man giebt in Bezug auf die Form des Plebiszits langsam nach, ohne daß Frankreich laut zu fordern braucht. Der König wird aus Gesundheitsrücksichten verreisen, die Commissare von der Linken, Morbini und Javarotti, haben bereits ihre Entlassung eingereicht und werden gewiß nicht ersetzt werden, und die übrigen Commissare werden sich wahrscheinlich, ebenfalls ohne Aufsehen zu erregen, zurückziehen. Das Freiwilligenheer ist in voller Auflösung begriffen, da die meisten Freiwilligen von der Erlaubnis, einen unbeschränkten Urlaub zu nehmen, Gebrauch machen.

[Garibaldi] befindet sich in der Nähe von Genua auf einer Villa seines Freundes Ballabini. Er hat thätlich seine Functionen eingestellt, da man seine Vorschläge über die Reorganisation des Freiwilligenheeres nicht angenommen, jedoch aus Rücksicht auf den Wunsch der Regierung officiell seine Entlassung noch nicht genommen, wie er denn überhaupt bei diesem Falsche sich durch Fügigkeit gegen politische und Zweckmäßigkeits-Rücksichten auszeichnet hat.

[Die vertriebenen italienischen Fürsten.] Oesterreich verwendet sich zu Gunsten der vertriebenen Fürsten, zunächst der Erzherzoge. Die Güter der toscanischen Dynastie sind gar nicht mit Sequester belegt worden, und in diesem Falle ist also die Regelung des Privatvermögens derselben leicht. Der Herzog von Modena aber soll überhaupt von einem Arrangement nichts wissen wollen und die Regierung wird ihm also gewiß kein solches anbieten. Die bourbonischen Prinzen sind am lauteften mit ihren Forderungen. Die neapolitanischen Bourbonen verlangen namentlich die 40 oder 50 Mill. Fr. zurück, die Garibaldi zur Zeit seiner Diktatur sequestrirt hat. Dieses Capital bildet den Sparfennig der Familie des Königs Ferdinand, welche denselben jährlich durch oft große und oft ganz unbedeutende Einlagen vergrößerte. (R. 3.)

Frankreich.

* Paris, 13. Septbr. [Die Convention zwischen Frankreich und Mexico.] Dr. „Moniteur“ veröffentlicht die (im telegraphischen Auszuge bereits mitgetheilte) am 30. Juli 1866 unterzeichnete Convention zwischen Frankreich und Mexico, wodurch ein Theil der mexicanischen Zollcinnahmen Frankreich überwiesen wird. Die Convention, welche sieben Artikel umfaßt, stipulirt im Wesentlichen Folgendes: Die mexicanische Regierung überweist an Frankreich die Hälfte der Ein-

nahmen aller Seezölle, nämlich aller allgemeinen und besonderen Ein- und Ausgangszölle, der internacion und contra registro Beamten Aufschlagzölle der mejoras mater ales, sobald die zu Gunsten der Veracruz-Eisenbahn erfolgte Ueberweisung dieser letztern erfolgen sein wird. Von den Ausfuhrzöllen der Häfen des stillen Oceans sind bereits 2/3 anderwärts vergeben; die französische Regierung erhält deshalb nur das noch verfügbare letzte Viertel. Diese Summen sollen verwandt werden: auf Zahlung der Zinsen und Amortisation aller Obligationen der beiden 1864 und 1865 von der mexicanischen Regierung contrahirten Anleihen; auf Zahlung der 3 Procent Zinsen der 216 Millionen Francs, welche zu schulden die mexicanische Regierung in der Convention zu Miramare anerkannt hat, sowie aller nachträglich unter welchem Titel immer von dem französischen Staatschätze vorgeschossenen Summen. Der Betrag dieser Forderung, die heute annähernd auf 250 Millionen Francs veranschlagt werden kann, soll später definitiv festgestellt werden. Im Falle die überwiesenen Summen nicht zur vollständigen Abtragung aller dieser Schulden ausreichen sollten, bleiben die Rechte der Inhaber der Schuldtheile und der französischen Regierung vollkommen vorbehalten. Sollte bei steigender Einnahme der mexicanischen Zölle der Frankreich überwiesene Antheil die zur Deckung der ausgeführten Verbindlichkeiten erforderliche Summe übersteigen, so wird der Ueberfluß zur Amortisirung des der französischen Regierung geschuldeten Capitals verwandt werden. Die Einfuhrung der Frankreich überwiesenen Gelder erfolgt durch besondere, unter den Schutz der französischen Fahne gestellte Agenten in Vera Cruz und Tampico. (Letzterer Hafen ist inzwischen in Feindes Hand gefallen. Die Red.) Alle dort für Rechnung des mexicanischen Schatzes eingehenden Summen werden, mit Ausnahme der bereits nach anderer Seite hin vergebenen und der zur Befoldung der Zollbeamten daselbst nöthigen Gelder, auf Befriedigung des Frankreich zugewiesenen Antheils verwendet werden. Die Befoldung der Zollbeamten, zu denen auch die französischen Agenten gerechnet werden, darf 5% der Einnahmen nicht übersteigen. Der Kaiser der Franzosen hat die Zeit zu bestimmen, während welcher die französischen Agenten ihre Functionen in Vera-Cruz und Tampico versehen sollen.

Die Veröffentlichung dieser Convention, durch welche die am 10. April 1864 in Miramare abgeschlossene in Allem, was auf Finanzfragen Bezug hat, außer Kraft gesetzt wird, wird hier als Vorzeichen des demnächstigen Rücktrittes des Kaisers Maximilian angesehen, indem man den Zweck der Convention dahin deutet, daß durch dieselbe die auf Maximilian folgende mexicanische Regierung Frankreich gegenüber gebunden werden solle; in Folge dieser Veröffentlichung sind die mexicanischen Obligationen gestiegen, da die Inhaber derselben hoffen, daß die französische Regierung auf die eine oder andere Weise, sei es selbst aus eigenen Mitteln, ihre Ansprüche befriedigen werde.

[Die Mission Castelnau's.] Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß die Mission des Generals Castelnau nach Mexico mit der nahe bevorstehenden Einführung eines vollständigen Reorganisationsplanes in Verbindung steht. Dieser Plan enthält mehrere administrative und militärische Reformen, welche von December an zur Anwendung zu bringen wären. Die Ernennung des Generals Dsmont und des militärischen Intendanten Friant zu Ministern war der Ausgangspunkt dieser neuen Situation. Nach der für die mexicanische Armee angenommenen Basis würde die größtentheils von französischen Offizieren commandirte Armee nicht bloß zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe im Lande dienen, sondern auch dazu verwandt werden, die verschiedenen administrativen und finanziellen Dienste zu versehen. (1) Die Beamten, welche für diese Dienste nöthig werden, würden aus der Armee entnommen. Das System, welches zwei oder drei Jahre dauern soll, würde den Vorzug haben, dem öffentlichen Schatz bedeutende Ersparnisse zu bereiten. Sobald Herr Castelnau als französischer Commissar die verschiedenen Fragen geregelt hat, wird er nach Paris zurückkehren, was, wie man denkt, zu Anfang Decembers der Fall sein dürfte. Es wird versichert, daß Marschall Bazaine, der nicht mehr ein Commando im Verhältniß zu seiner Würde haben würde, zu gleicher Zeit Mexico verlassen wird.

[Zur Compensationsfrage.] Die Gerüchte, die über eine Wiederaufnahme der Compensationsfrage allgemein verbreitet sind und das Großherzogthum Luxemburg als das in Anspruch genommene Compensationsobject bezeichnen, sind zwar gänzlich unbegründet, doch ist nicht in Abrede zu stellen, daß die französische Regierung sich in Betreff der Stimmung der Bevölkerung im Luxemburgischen genaue und erschöpfende Berichte hat zukommen lassen und daß dieselben von einer für Frankreich stets im Zunehmen begriffenen und einer unerböthener sich kundgebenden Sympathie (?) zu erzählen wissen. Daß auf Grundlage dieser Berichte das Kaiserincabinet sich angeregt fühlen sollte, die Compensationsfrage aufs Neue in Angriff zu nehmen, ist nach dem Gange der Ereignisse indessen höchst unwahrscheinlich; eine zweite diplomatische Niederlage wird man jedenfalls zu vermeiden suchen.

[Zur Umgestaltung Deutschlands.] Heinrich v. Sybel, der auch in Frankreich sich eines hohen Rufes erfreut, hat, um die öffentliche Meinung aufzuklären, einen Brief an Herrn Forcade, den begabten, aber sehr preußenseindlichen Redacteur der „Revue des deux Mondes“, geschrieben, um ihm die Befürchtungen auszureden, die in der Meinung der französischen Schriftsteller an die in Deutschland erfolgte Umgestaltung sich knüpfen. Herr Forcade hat nun das ebenso ausführliche als beredte Schreiben in seiner übermorgen erscheinenden Zweimonatschau aufgenommen, und man darf sich die beste Wirkung von dieser Veröffentlichung versprechen.

[Zur orientalischen Frage.] Saint Marc Girardin tritt heute in den „Debats“ wieder zu Gunsten der Christen in der Türkei ein und verlangt, daß die Großmächte, indem sie sich auf den pariser Vertrag stützen, zwischen den Cantioten und der Pforte interveniren.

vorjährigen Saison begegnen. In der Oper z. B. Fräulein v. Zawiska und den Herren Robinson, Kieger, Prawit, Meinhold; im Schauspiel: Herrn Weilenbeck, Fräulein Stein, Fräulein Meinhold und Frau Köhler. Eine Musterung des neuen Personals wird sich erst nach und nach vornehmen lassen.

Der Zettel des ersten Abends hat uns zwar bereits mit einer Anzahl neuer Namen bekannt gemacht. Die Aufgaben der Vorstellung waren aber zumeist der Art, daß sie den neuen Mitgliedern eben keine weitere Gelegenheit boten, als sich mit ihren Namen bekannt zu machen. So die erste dramatische Liebhaberin Fräulein Gröfser als „Borussia“ und der Heldenwatter Herr Pätzsch als „der große Kurfürst“.

Nur Fräulein Neufeld, die wir an diesem Abend zum ersten Male sahen, hatte in dem Dramolet „Guten Abend“ Gelegenheit, eine kleine Probe ihres Talentes abzugeben, die um so günstiger für die Künstlerin ausfiel, als sie thätlich das ganze Dramolet allein zu spielen hat. Wer kennt nicht Sappho's Gedicht „Na“? Ganz dieselbe Aufgabe stellt W. v. H. mit „Guten Abend“, und es gehört viel Geschick und Talent dazu, einen solchen Grupp dreißigfach zu variieren, ohne den Zuhörer zu ermüden. Wir hätten uns allerdings an der Hälfte auch genügen lassen, wollen darüber jedoch nicht weiter rechten, da wir immer noch dankbar sein müssen, daß der Dichter in seiner Souverainetät nicht die hundertfache Variation gewählt hat. Fräulein Neufeld erhielt für das geschickt durchgeführte Virtuosenstückchen lebhaften und wohlverdienten Beifall.

Das militärische Festspiel: „In Feindes Land“, nach einer wahren Begebenheit des letzten Krieges von E. Widert, ist lediglich als Gelegenheitsstück zu acceptiren und hat als solches auch namentlich im Schlußtableau, wo dem Könige Wilhelm von seinen ruhmreichen Ahnen der Herrscher dargebracht wird, den rauchenden Beifall der patriotischen Versammlung gefunden.

Das letzte Stückchen, „Gute Nacht“ von Hahn ist ein Schwank, dessen ganze Wirkung auf einem noch nicht dagewesenen Motiv be-

ruht: auf Schnarchen, und Herr Meinhold war ein so vorzüglicher Schnarcher, daß er das Publikum in die heiterste Stimmung versetzte. Eröffnet wurde der Abend mit einem beifällig aufgenommenen Prologe, den wir unten zum Abdruck bringen.

Der Saal, in dem sehr zweckmäßige Aenderungen für die Bequemlichkeit des Publikums vorgenommen sind, gewährte bei der glänzenden Beleuchtung einen recht freundlichen und behaglichen Anblick. Der Besuch hingegen war nur mäßig. M. K.

Prolog zur Eröffnung der Winterbühne im Breslauer Stadt-Theater.

(Gedichtet von Dr. R. Findenstein, gesprochen vom Director Kieger.)

Genug des Harns, des Leides und der Thränen
Hat uns der Himmelsvater zugesandt;
Wir mußten uns an Prüfungen gewöhnen,
So bitter, wie wir sie noch nie gekannt;
Bei solchem Ernst geüben nicht die Spiele
Der heitern Muse mit dem Flittergold.
Sie hat zwar Trost für schmerzliche Geüble,
Doch wird ihr kaum ein Dank dafür gezollt.

Und doch, wir leben auch in großen Zeiten,
Und die Geschichte schreitet fest und schnell,
Der Adler Preußens will die Schwingen breiten,
Und unsere Zukunft leuchtet rosig hell;
Was unser bester Dichter einst gesungen,
Was oft uns nur als Bühnenträum gegläntzt,
Ein müßiges Geplätsch hat es errungen,
Und seine Helden hat das Glück bekrönt.

Soll sich die Kunst in düst'ren Schweigen hüllen,
Soll sie nun ganz von Euch verstehen sein?
Nein, sie hat große Ziele zu erfüllen,
Sie muß das Volk zu neuen Thaten weihn,
Sie muß den stolzen Geist der Tugend mehren,
Der jetzt so wunderbar im Volke lebt,
Den Sinn mit Golem und Erbanem nähren,
Daß er entrückt in Himmelsphären schwebt.

Drum tret' ich muthig jetzt vor Eure Schranken
Und flehe Gott um seinen Segen an,
Daß wieder Frohsinn möge uns umranken
Und von uns schwinde jener böse Mann;
Daß gern die Muse hier bei uns verweile
Und Euch erquide von des Tages Müh'n,
Zur Freude Aller ihre Gaben theile,
Und Schönheit, Lust und Anmuth wieder blüh'n.

* [Der Krieg Preußens gegen Oesterreich und seine Verbündeten und der Krieg in Italien i. J. 1866.] mit Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben von Carl v. Kessel, Lieut. a. D. Berlin, Verlag von Friedr. Schulze's Buch- und Kunstabhandlung. So weit die kriegerischen Ereignisse dieses Jahres, ihre Veranlassung und Entwicklung klar vorliegen, sind dieselben in dieser Schrift systematisch geordnet dargestellt. Während aber die militärischen Gesichtspunkte von dem kundigen Verfasser oft schlagend beleuchtet werden, erhebt sich die Erzählung nicht über den herkömmlichen Chronikentypus und dürfte namentlich da nicht ausreichen, wo es sich um Aufklärung über politische Fragen und die mit solchen in der innigsten Beziehung stehenden höchsten Interessen des deutschen Volkes handelt. Nichtsdestoweniger bleibt das Werk, von dem bereits 4 Hefte à 3 Sgr. erschienen, und das fünfte (Schlußheft) sich unter der Presse befindet, ein schätzenswerther Beitrag zu dem Abschnitt vaterländischer Geschichte, den wir staunend Alle selbst erlebt haben.

* [Die Cholera], ihre Verbreitung u. nebst speciellen Anweisungen zum Verhalten bei Cholera-Epidemien, für Jedermann aus dem Volke dargestellt von Dr. Alexander Lebn. Trier, Verlag von Co. Groppe, 1866. In einer Vorbemerkung sagt der Verf., daß Bächlein sei bestimmt, die Ergebnisse der neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen über die asiatische Cholera dem Volke mitzutheilen, zu gleicher Zeit aber ein neues, höchst einfaches und wirksames Mittel gegen die Verbreitung der Krankheit bekannt zu machen. Wir glauben, daß der Verf. seiner Aufgabe gewachsen ist und derselben ohne Charlatanerie zu entsprechen sucht. Was das neue Schuttmittel betrifft, so besteht dieses in einer Art Respirator, welcher in dem Bächlein näher beschrieben wird.

[Zur Armeeorganisation.] Die „Opinion Nationale“ sucht zu beweisen, daß Frankreich, einerlei, auf welche Weise es seine Armee reorganisieren werde, nie Breiten die Spitze bieten könne, wenn es nicht vorher dahin gelange, den öffentlichen Unterricht in Frankreich auf eine höhere Stufe zu bringen. So lange die Hälfte seiner Soldaten nicht lesen und schreiben könne, würde seine Armee hinter einer deutschen Armee zurückbleiben. Auch die „Patrie“, der „Temps“ und die „Liberté“ beschäftigen sich mit der Reform der französischen Armee. Erstere beide sind dem preussischen Systeme nicht abhold, die letztere spricht sich aber mit Energie gegen dasselbe aus.

[Zum genfer Arbeitercongreß.] Mit Aufmerksamkeit ist man hier den Theorien und Bestrebungen des genfer Arbeitercongresses gefolgt. Die Richtung wie die Ergebnisse desselben werden von officieller Seite als zufriedenstellend angesehen. Jeder socialistische Beigeschmack scheint vermieden worden zu sein; die Arbeiter erwarten die Hebung der arbeitenden Klassen nicht von einer Intervention der Regierung, sondern von einer erhöhten eigenen Thätigkeit und von der eigenen Initiative. Der Ton der Verhandlungen wird zudem als ein besonders gemäßigter gerühmt.

[Bom Hofe. — Ministerielles.] Ueber die Reise des Kaisers ist noch nichts bestimmt, doch wird es immer wahrscheinlicher, daß dieselbe unterbleibt. Prinz Napoleon wird täglich hier erwartet und, wie man versichert, soll sein Einfluß auf die jüngsten vor sich gegangenen Veränderungen in der Regierung sehr thätig gewesen sein. Auch Hr. Thouvenel, den der Kaiser wie immer in wichtigen Fällen zu Rathe gezogen hat, soll zu Gunsten des Herrn v. Moustier sich verwendet haben, nachdem Fürst Latour d'Auvergne das ihm angebotene Portefeuille ausgeschlagen hatte. Hr. v. Moustier soll einem an die Regierung gesandten Telegramme zufolge früher zurückkommen als man dies erwartet hatte.

* Paris, 14. September. [Zur mexicanischen Frage.] General Castelnau ist heute von Paris abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Marquis Gallifet und Herr de St. Sauveur. — Die „Patrie“ findet es ganz natürlich, daß den Herren Ormont und Friauf die Befugnis verweigert worden ist, mit ihren Functionen diejenigen von Ministern in Mexico zu verbinden, da dies eine förmliche Intervention gewesen sein würde, was gegen den Charakter der französischen Politik in Mexico gestritten hätte. Sie meint aber, wenn die besagten Herren ihre officiellen Stellen in der französischen Armee niederlegten, so werde nichts ihrem Verbleiben im Ministerium mehr im Wege stehen.

[Ministerielles. — Bom Hofe.] Man glaubt, daß das vielbesprochene Circular des Herrn v. Lavalette in vier bis fünf Tagen erlassen werden wird. — Herr v. Moustier hat Constantinopel bereits verlassen und wird, wie die „Patrie“ behauptet, schon den 28. d. M. hier eintreffen. Dem „Temps“ zufolge würde der neue Minister von Marseille aus sich sogleich nach Biarritz begeben, um seinen Eid in die Hände des Kaisers niederzulegen und sich mit ihm über die Politik Frankreichs zu besprechen. Die Nähe dieser Reise wird sich Herr v. Moustier erlauben können, indem der beabsichtigte Besuch Napoleons III. in Biarritz für dieses Jahr aufgegeben worden zu sein scheint. Das Weiter ist allerdings nicht einladend zu Vergnügungs-Ausflügen.

[Diplomatisches. — Personalien.] Baron von Tallepand, französischer Gesandter in St. Petersburg, ist in Paris angekommen. — Die Großfürstin Marie von Rußland ist vorgestern von Paris nach Biarritz gereist, begleitet von ihrer Tochter, der jungen Gräfin Stroganoff und der Großherzogin Wilhelmine von Baden, Tochter aus ihrer ersten Ehe mit dem Herzog von Leuchtenberg. — Der bekannte Schriftsteller Leon Gozlan ist diese Nacht plötzlich gestorben. Man fand ihn, der noch gestern in ganz gewöhnlicher Weise seinen Beschäftigungen nachgegangen war, tot in seinem Bette. — Graf Vaccaciotti, der Intendant der kaiserlichen Theater, ist sehr bedeutend erkrankt, und man hält sein baldiges Ableben für wahrscheinlich. — Morgen soll Herr Granier de Cassagnac sein Wirken als Hauptredacteur des „Pays“ durch einen Artikel über die politische Lage beginnen.

Großbritannien.

E. C. London, 13. Sept. [Ueber Preußen und den Grafen Bismarck] spricht sich die „Times“ in folgender Art aus:

Nachdem Preußen mit seinen Feinden abgerechnet hat, beginnt es, sich jetzt mit seinen Freunden zu verständigen. Vergleicht man die Bedingungen, die den Einen gewährt und den Anderen auferlegt werden, so ist es nicht leicht zu sehen, welchen Grund die Freunde und Alliierten des Königs von Preußen haben können, sich zu ihrer Stellung Glück zu wünschen. Es ist fraglich, ob Sachsen-Magdeburg nicht Grund haben mag, Baiern, Württemberg und die anderen süddeutschen Staaten, die erklärten Feinde Preußens, zu beneiden, denn diese, obwohl sie mit ihrem preussischen Sieger in harten Kämpfen sich vergleichen mußten, können jetzt denken, ihn ganz vom Halse zu haben, und hoffen, künftig als unabhängige Souveräne zu herrschen und mit dem nördlichen Staatenbunde auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu unterhandeln. So weit es sich um Gruppierung der Fürsten handelt, kann man nicht leugnen, daß Deutschland jetzt unharmonischer aussieht, als selbst in den schlimmsten Tagen des französischen Unbestandes. Die Verwirrung ist aber mehr dem Scheine als der Wirklichkeit nach vorhanden; die Anomalie steckt nur in den Fürsten. Die Nation selber hat einen unermesslichen Schritt vorwärts gethan; sie hat ein Haupt und einen Mittelpunkt gefunden; sie ist zu allen Zwecken eins und macht geschlossene Front gegen die fremden Mächte, welche Deutschland schon mit Mühe, aber nicht ohne einen gewissen Grad schlecht verholpener Furcht und mißtrauischer Abneigung betrachten. Einem Sinne aus der Gegenfährte auswärtiger Politik zu sein, trotz der Meinungsverschiedenheit über fast alle heimischen Fragen, das ist es gerade, was eine wirklich freie und eine Nation macht, und die Preußen haben ihren Beruf für das angestrebte deutsche Supremat nicht weniger durch ihre Fähigkeit im Verlaufsstumpfe bewiesen, als durch die Bereitwilligkeit, mit der sie in einem mit Recht so genannten Kampfe um die nationale Existenz sich um ihren Monarchen scharten.

Indem sie darauf von der Opposition gegen die Anleihebill spricht, bemerkt die „Times“:

Wir fürchten kaum, daß die Abgeordneten bis zum Extreme factischer Opposition zu schreiten werden, denn das Werk, an dem Graf Bismarck arbeitet, ist der Art, daß es nicht vorzeitig gestört werden kann und darf. Es ist eine gewaltige und analoge Arbeit, die das Vaterland jetzt durchmacht, und wenn der König und sein Minister von der Nation volle und selbst dictatorische Gewalt auf so lange gefordert hätten, bis die Friedensverträge mit allen deutschen Staaten definitiv unterzeichnet sind und die Verfassung des nördlichen Staatenbundes vollständig entwickelt ist, so würden dies Viele für keine unbillige Forderung gehalten haben, da es nicht mehr gewesen wäre, als was dem Könige Victor Emanuel und dem Grafen Cavour von Piemont und Italien unter analogen Umständen bereitwillig zugestanden wurde. — Wir sagen dies Alles, weil Graf Bismarck in letzter Zeit nicht wenig Unergründliches gegeben und man daraus gefolgert hat, daß unmöglich etwas der Freiheit Nächstes in einem Boden, wo sein eherner Fuß hintritt, jemals Wurzel schlagen könne. Wir haben durchaus keinen Zweifel, dem Grafen Bismarck in Vergangenheit oder für die Zukunft ein Zeugnis des Liberalismus auszusprechen. In der That haben wir bei jeder Gelegenheit über sein unconstitutionelles Reden und Thun frei unsere Meinung gesagt; aber wir halten es nicht desto weniger für unsere Pflicht, auf die ausnahmsweisen und schwierigen Verhältnisse, mit denen der preussische Staatsmann zu kämpfen hat, hinzuweisen. Wer das Breßleue oder die parlamentarische Praxis Preußens nach englischem Maßstabe messen will, der vergift, daß eine Verfassung wie ein Baum wachsen muß, nicht wie ein Haus aufgebaut werden kann. Preußen und Deutschland verdienen sich, gleich Piemont und Italien, ihre Sporen im Kampfe um Constitutionalismus und Nationalität. Wir können unmöglich ihren Kampf ohne Interesse betrachten, uns unmöglich enthalten, alle ihre Hoffnungen und Befürchtungen, all ihren Haß und all ihre Liebe mitzuerleben, aber doch dürfen wir nie vergessen, daß unsere Stellung die des bloßen Zuschauers ist. Es geziemt uns, aufmerksam zu beobachten und mit unserem Urtheile nicht allzu schnell zu sein.

Provincial-Beitrag.

Rechtsgehen

d. h. stets die rechte Seite der Straßen und Brücken entlang zu gehen, ist die Parole für heute, die wir Jedermann recht einprägen möchten.

*** [Einzugsfeier.] Die erfreuliche Nachricht, daß Se. Majestät der König an der Spitze der 11. Division (Breslau) in unsere Stadt einziehen wird, hatte sich gestern außerordentlich rasch durch alle Schichten der hiesigen Bevölkerung verbreitet; sie war per Telegramm an den hiesigen Magistrat gelangt und wurde dem Militär bei der Parole mitgeteilt. In dem Augenblicke, wo die Feiern dieses Blatts erhalten, weil der König und der Kronprinz bereits in den Mauern unserer Stadt, welche sich festlich geschmückt hat, die erlauchten siegreichen Führer und die heimkehrenden Krieger würdig zu empfangen. Allgemein wird die Bedeutung des allerhöchsten Entschlusses empfunden, wonach Se. Majestät selbst an dem Einzuge der Truppen in Schlesiens Hauptstadt Theil nimmt, nach langer Abwesenheit zum ersten Male wieder in der Hauptstadt der Provinz erscheint, welche ja der nächste Preis des so glorieich beendeten Kampfes war, in der Stadt, deren Vertreter in der von Se. Majestät huldvoll aufgenommenen Adresse vor Eröffnung des Krieges die opferfreudigsten Gesinnungen kundgegeben und deren Bevölkerung die ruhmvollen, erfolggekrönten Thaten unserer Armee mit der lebhaftesten Theilnahme begleitet hat.

Wie gemeldet, treffen der König und der Kronprinz Dienstag Früh mit dem Berliner Schnellzuge auf dem hiesigen Central-Bahnhof ein. Während ihres kurzen Aufenthaltes werden die hohen Herrschaften den nach der Carlstraße gelegenen Flügel des königl. Palais bewohnen und die Rückkehr nach Berlin dürfte schon mit dem Abends 9½ Uhr abgehenden Schnellzuge erfolgen.

Indessen nimmt die Ausschmückung der Stadt immer größere Dimensionen an; überall sind Vorrichtungen für die festlichen Arrangements und namentlich für eine glänzende Illumination bemerkbar; das Leben auf allen Straßen und öffentlichen Plätzen pulst fröhlich lebhafter.

Somit erfüllen sich auf's Schönste die Worte, welche der Oberbürgermeister Breslaus in der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. September gesprochen: „Der beste Empfang, den wir unseren heimkehrenden Truppen bereiten, sind die fröhlichen Gesichter, die wir ihnen entgegenbringen, die Fahnen, die Blumen und die Ehrenpforten; denn die Freude hierüber wird gewiß vom einfachen Soldaten bis zum höchsten Offizier warm empfunden.“

† [Die am Dienstag hier einrückenden Truppenteile] werden ihren Einmarsch in folgender Ordnung halten: Den Zug eröffnet die Stabs- und Compagnie der schlesischen Armee; sodann folgt an der Spitze des Zuges — nach den neuesten Nachrichten — Se. Majestät der König selbst und der Höchstcommandirende der „schlesischen Armee“, Se. königl. Hoheit der Kronprinz. Ihnen schließt sich an der Spitze des Generalcommandos. Es folgen: die Stabs- und Compagnie der 11. Infanterie-Division, der Stab der 11. Infanterie-Division, der Stab der 21. Infanterie-Brigade, das 1. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10 (1stes und 4tes Bataillon), das 3. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50 (4 Bataillone), der Stab der 22. Infanterie-Brigade, das Schlesische Füsilier-Regiment Nr. 38 (3 Bataillone), das 4. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 51 (1stes und 4tes Bataillon), der Stab der 11. Cavallerie-Brigade, das Schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1, das 2. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8, die 2. Fußabtheilung des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 (4 Batterien). Den Schluß bilden das 1. leichte Feldlazareth und die Proviant-Colonnen Nr. 2 und 3.

†† [Der Triumphbogen], durch welchen der Einzug an der Schweidnitzer-Borswache erfolgt, ist 36 Fuß breit, 50 Fuß hoch in antikem Style erbaut, streng architektonisch durchgeführt, für den ephemeren Zweck schnell aus vergänglichem Material zusammengefügt, bietet indessen das Bild einer wirklichen Stein-Architektur. — Auf der Vorderseite stehen in umkränzten Nischen zwischen den Säulen und Pilastern zu beiden Seiten der Durchfahrt zwei 9 Fuß hohe Kriegerstatuen als militärische Ehrenwachen. In den Wandfeldern darüber sind in Kränzen die Namenszüge des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl angebracht. — Der Fries trägt die Inschrift: „Der siegreichen schlesischen Armee“, während auf der Archivolte darunter die Namen der Schlachten, in welchen die schlesische Armee siegreich und entscheidend mitgefochten hat, verzeichnet sind, nämlich: „Nachod, Skalitz, Trautenau, Ghlum, Königgrätz, Tobitzschau“. — Die Bogen-Zwickel zwischen der Archivolte und dem Architrav sind mit Vorberkranzen geschmückt. Ueber dem Hauptgesims erhebt sich in der Mitte ein halbrundes Tableau, gemalt, mit zwei schwebenden Victorien, welche die Wüste des Königs mit dem Siegeslörber bekranzen. Zu beiden Seiten des Gemäldes erheben sich auf besonderen Postamenten Trophäenbündel, während über dem Tableau ein Adler mit weit ausgebreiteten Flügeln den gefeierten Siegern in den Klauen einen Kranz entgegenbringt. — Auf der Rückseite des Triumphbogens stehen neben der Durchfahrt die Statuen zweier Krieger, welche nach dem Siege im Begriffe sind, die Waffen niederzulegen und zu den Beschäftigungen des Friedens zurückzukehren. In den Wandfeldern darüber befinden sich der schlesische Adler und das breslauer W. Der Fries trägt die Inschrift: „Durch Siege zum Frieden“ — und das obere halbrunde Tableau enthält das breslauer Stadtwappen. — Das ganze Bauwerk ist nach dem Entwurfe des Stadt-Bauraths Zimmermann in der kurzen Zeit von 11 Tagen fertig hergestellt. Das vordere halbrunde Tableau ist von dem Maler Payner, die übrigen Malereien sind von dem Maler Marschall ausgeführt. Die vorderen beiden Statuen sind von dem Bildhauer Michaelis modellirt und die Figuren der Rückseite, sowie sämtliche Stuckarbeiten aus dem Atelier des Herrn Milczewski hervorgegangen.

— [Militärtransporte. — Die Trautenauer. — Parforce-Jagden.] Man schreibt uns aus Koblitz: Hier sind von dem 5. bis 14. d. M. 92 Militär-Ettrzüge formirt und nach Görlitz Behufs Abholung des 2. (pommerschen) Armee-corps expedirt worden. Die Rücktransporte, welche in 10 Tagen nach der Stettiner, Vorpommerschen und Ostbahn, der Stargard-Polener und Hinterpommerschen Bahn erfolgten, enthielten:

6 Munitions-Colonnen, 1., 2. und Füsilier-Bataillon des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, Pommersches Jäger-Bataillon Nr. 2, Pommersches Ulanen-Regiment Nr. 4, Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 21, Stäbe der 4. Infanterie-Division, 7. und 8. Infanterie- und 4. Cavallerie-Brigade, Stab der 3. Fuß-Abtheilung des Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, dritte 4psündige, vierte 4psündige, dritte 6psündige, dritte 12psündige Batterie, Regimentsstab und Grenadier-Regiment Nr. 2, Regimentsstab und Infanterie-Regiment Nr. 42, Ponton-Colonne des Pommerschen Pionnier-Bataillons Nr. 2 und das betreffende Bataillon selbst, zweite 6psündige, zweite 4psündige, vierte 6psündige Batterie, Kürassier-Regiment (Königin) Nr. 2, leichtes Feldlazareth der 3. Division und Kranenträger-Compagnie, Grenadier-Regiment Nr. 9, Infanterie-Regiment Nr. 14 nebst Stab, Jülicher-Regiment Nr. 5, Ulanen-Regiment Nr. 9, Infanterie-Regiment Nr. 54, Stab des Train-Bataillons und Proviant-Colonne, Stab des Infanterie-Regiments Nr. 49, Pferde-Depot und Feldbäckerei-Colonne, 1., 2., 3. und 4. reitende Batterie, 3 Corps Lazareth (schwere Nr. 1 bis 3) und Kranenträger-Compagnie. Das Dragoner-Regiment Nr. 3 machte den Schluß. Der Gesamttransport dieser Truppen betrug 1148 Offiziere, 33,762 Mann, 10,514 Pferde und 881 Fahrzeuge. Einen ähnlichen Aufwand an Militärsätzen hatte der Eintransport des 1. Armee-corps vom 24. Mai bis 5. Juni über Koblitz nach Görlitz verursacht. Mit welchen Schwierigkeiten die Eisenbahnbeamten während dieser grandiosen Truppenbeförderungen kämpfen mußten, läßt sich kaum denken. Dennoch hat der Betrieb auf der Niederschles. Märkischen Eisenbahn nicht die geringste Störung erlitten. Möge die hingebende Thätigkeit der Beamten die wohlverdiente Anerkennung finden! In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. ist der Bürgermeister von Trautenau nebst 17 Complicen auf der Rückkehr von Glogau nach der Heimath hier durchgefallen. — Wäre die Kriegsepoche nicht eingetreten, so stand diesmal bei Salbau eine Hirschjagd in Aussicht. Schon hatte der Herzog von Sagan alle Vorträge getroffen und von seinen Göttern in Frankreich die erforderlichen Jagdhunde bestellt. Möglich, daß die Sezajagd doch noch zur Ausführung kommt.

** [Militärisches.] Die Beförderung der Truppen des 1. Armee-corps von den österreichischen Staaten nach den ost- und westpreussischen Provinzen durch die oberösterreichische Bahndirektion hat morgen den 18. September, Vormittag 8 Uhr, ihre Endschick erreicht. Gestern und heute passirten: Vier Escadrons des Ostpreussischen Ulanen-Regiments Nr. 8 incl. Regimentsstab. Der Stab der 2. Infanterie-Division, nebst Branchen und Stab der combinirten Cavallerie-Brigade. Das 4. Bataillon des 8. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 45. Die 3. und 4. Escadron des 1. Leibhüfaren-Regiments Nr. 1. 5 Züge mit Proviant-Colonnen nebst Feldpost und allen zurückgebliebenen Branchen. Mit dem letzten Zuge wird das durch den Eisenbahnunfall bei Märkisch-Ostrow hier in Breslau zurückgebliebene 4. Feld-Bataillon des 7. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 44 befördert.

Gestern wurden auch wiederum mehrere Trains mit gefangenen Oesterreichern nach Oederberg dirigirt. Bei dem Nachmittags um 5 Uhr ankommenden Ettrazuge, der aus 1900 Mann bestand, befanden sich 900, welche mit einer schwarz-roth-goldenen Armbrust versehen waren, als Zeichen, daß sie zur Reichsarmee gehörten; bei Wschaffenburg in Gefangenschaft gerathen, waren sie die Zeit aber in der Festung Weisel internirt. Die übrigen 1000 Mann hatten ihre Gefangenschaft in Magdeburg verbracht. Heute und morgen treffen aus Wittenberg, Torgau und Ertur noch anderweitige gefangene Oesterreichische Mannschaften ein. — Das hier in Breslau wegen des Eisenbahnunfalls in Märkisch-Ostrow zurückgebliebene 4. Feld-Bataillon des 7. Ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 44 hat aus seiner Oesterreichischen Garnison Kapagebl in Wahren einen 10jährigen Knaben, dem seine Eltern an der Cholera verstorben waren, mitgebracht und adoptirt, und wird von nun an das genannte Bataillon für den Unterhalt und die Erziehung des verwaisten Knaben sorgen. Am vergangenen Sonnabend hatten die Mannschaften unter sich eine Collecte veranstaltet, um die nöthigen Mittel zu einer anständigen Bekleidung aufzubringen, da sich der Knabe in den ärmlichen Verhältnissen befand. Die Freude des Jungen, als ihm mehrere Unteroffiziere des Bataillons die neuen schönen Kleider anprobirten und kauften, war unbeschreiblich, und ist es nur zu bedauern, daß Niemand seine Dankesworte versehen konnte, da er kein Wort deutsch spricht. Dieser „Sohn des Regiments“ wird von nun an in Königsberg erst, auf Kosten des Bataillons, Schulunterricht genießen.

* [Festliches.] Gestern feierte einer der ältesten Stadtverordneten Breslaus, Herr Uhrmacher Pohl, sein fünfundsamzigjähriges Jubiläum als Vorsteher des Hospitals zu St. Hieronymus bei Eitfäusend Jungfrauen. Aus dieser Veranlassung wurde nach beendeter Hauptgottesdienste der Herr Jubilar von dem Obervorsteher der Anstalt Herrn Stadtrath Altmann, und dem zweiten Vorsteher Herrn Apotheker Reichhelm in den festlich geschmückten Saal des Hospitals geleitet, woselbst ihn Herr Stadtrath Altmann und dann Herr Pastor Legner mit herzlichsten Worten begrüßte und ihn für sein verdienstvolles, anpruchloses Wirken beglückwünschte. Mit bewegten Worten dankte der Gefeierte für die erhebende, ihn so hoch ehrende Aufmerksamkeit. — Auch soll in der heutigen Gemeinde-Kirchenrathssitzung zu Eitfäusend Jungfrauen eine Begrüßung des Herrn Jubilars stattfinden. Möge derselbe noch lange seinem schönen Berufe erhalten bleiben!

— [Festliches.] Auch das Sieget'sche Dampfboot soll an der großen Feier des Tages Theil nehmen. Im Festgewande wird es nämlich Dienstag und Mittwoch Fahrten zu ermäßigten Preisen für sämtliche hiesige Militärs veranstalten.

Am 16. Sept. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 29, als daran gestorben 29 und als genesen 22 Personen.

** [Mortalität.] Im Laufe der verfloffenen Woche sind hierorts als gestorben angemeldet worden: 182 männliche und 262 weibliche, zusammen 444 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

Breslau, 16. Septbr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Vorwerkstraße Nr. 29b 26 Flaschen Rheinwein; Schußbrücke Nr. 74 32 Ellen Schärzen-Reinwand; Herrenstraße Nr. 25 eine goldene Broche in Bouquet-orm; auf der Chausseestrad zwischen Kapasdorf und Hünern aus einem Frachtwagen ein Ballen mit Schnittwaaren, zumeist Barchent und Flanelle in verschiedenen Farben, sowie ein Colli mit Geheißtasche, Thee und Gewürzen; Kleine Scheitingerstraße in der grünen Villa aus untergeschlossenen Garten von der Wälschnur ein Mannsüberhemde, vier Paar Beinkleider von Drillich, zwei weiße Schirting-Unteröde und eine weiße Blaque-Beckende mit Spitzen besetzt; Nikolaistraße Nr. 18—19 ein Ballen blau- und weißgestreifte Büchsenleimwand; einem Herrn während seines Aufenthaltes auf dem Oberhiesigen Bahnhofes eine Reisetasche von rothem Plüsch, in derselben befand sich ein Damenmantel von schwarzem Tuch; Blumenstraße Nr. 3 ein feiner dunkelblauer Ueberzieher mit Wolf-Atlas gefüttert, ein dunkelgrauer neuer Ueberzieher, drei Paar graue Beinkleider von gestricen Stoff, ein Taschentuch, gez. B. L., ein Paar dunkelgrüne lederne und zwei Paar Zwirnhandschuhe, ein Paar Stiefeln mit rothen Sammanschäften, ein Paar Halbtiefeln mit Gummizug und ein Paar Damen-schuhe. (Prob.-Stg.)

□ Görlitz, 15. Sept. [Tageschronik. — Städtisches.] Nachdem die Durchzüge der Truppen des 2. Armee-corps bereits am Donnerstag ihr Ende erreicht haben, ging gestern noch die 2. Gp'd. Reserve-Batterie der 6. Artillerie-Brigade hier durch und wurden die 144 Mann derselben auf dem Bahnhofe mit warmem Essen belüßt. Dieselbe ging von Dresden, wo sie 4 Wochen geblieben, nach Breslau. Die ungewohnte Stille, welche nach viermonatlicher täglicher Bewegung in der Stadt eingetreten ist, scheint Manchem zu wenig nicht recht erträglich, daher hört man vielerlei Gerüchte von noch bevorstehenden Durcmärschen, unter denen jedoch das von einem hiesigen Blatte mitgetheilt, daß die schlesischen Truppen, aus Oesterreich kommend, vielleicht Görlitz passiren dürften, am wenigsten Wahrscheinlichkeit für sich hat. Das Serbischt hat jetzt alle Hände voll zu thun mit Feststellung der Liquidationen; sobald die von der Stadt als solcher geleisteten Lieferungen festgesetzt sein werden, werden die Forderungen der einzelnen Quartiergeber geprüft und, wie bekannt, dieselben dann straßenweise zur Abholung ihrer Vergütung aufgefordert werden, eine Arbeit, welche sich immer erst in einigen Monaten abwickeln lassen wird. Der zum Syndicus gewählte Hiesiger Herr Breslauer hat die Wahl angenommen und ist nunmehr dessen Bestätigung zu erwarten; eine recht baldige Befehung dieser und der noch auszufüllenden Stelle des Stadtraths Ehler erscheint uns so wünschenswerth, als der Justizminister verchiedene Gesuche um Urlaub zur Leistung von Hilfsarbeiten zurückgewiesen hat. Es wäre zu wünschen, daß bei der Wahl des neuen Stadtraths auf eine Persönlichkeits-Berücksichtigung Bedacht genommen würde, welche sich zur Uebernahme der Polizei-Verwaltung qualifizirt, damit die bereits so bewährte Kraft unseres Herrn Bürgermeisters Forschsansky der städtischen Verwaltung wiedergewonnen würde. Unsere La arethe sind augenblicklich ziemlich leer; es befinden sich in Nr. 1, 106, in II. 34, in III. 58, in IV. 41, in IVb 51, in V. 26, im Centralhospital 199, im Offizierlazareth 23 Kranke, in Summa 588; dem Vernehmen nach sind aber wieder bedeutende Transporte aus Wöhmern angemeldet. Im Centralhospital befinden sich immer Verwundete. — Mit der mehr und mehr schwindenden Unsicherheit der politischen Verhältnisse hebt sich auch hier der Verlehrs in erfreulicher Weise; bei unsern größern Fabrikbesitzern geben die Aufträge wieder zahlreich ein, und auch das in Görlitz so reiche Vereinsleben hat mit den wöchentlichen Sitzungen des Gewerbevereins, deren erste am Mittwoch stattgefunden, seinen Anfang genommen. Die permanente Industrie-Ausstellung, welche vom 1. Juli bis 19. August geschlossen war, hat unmittelbar nach ihrer Eröffnung wieder viel Zuspruch gehabt und sowohl durch das Entree der Besucher, als auch durch Verkäufe ganz befriedigende Resultate erzielt. Unser Theater-Director, Domänen-Rath Bergenstork hat auch bereits den Status seines Theaterpersonals publicirt; hoffen wir, daß er durch eine recht glückliche Auswahl bald den unangünstigen Eindruck verwirde, welchen sein vorjähriger Opernunternehmer hier zurückgelassen hat. Aus der Concurrenz Behufs Weiterverpackung des beliebtesten und schönsten unserer Bergnügungsorts, des Wlochau's, ist der bisherige Pächter, Herr Lang, obgleich er nicht das Meistgebot hatte, als Sieger hervorgegangen, und können wir uns dazu nur Glück wünschen, da Hr. Lang nicht nur meist ist, stets für civile Preise Gutes zu liefern, sondern auch durch seine prompte und anständige Bedienung sich das Wohlwollen des Publicums zu sichern. Aus unseren Nachbarkstädten Marklissa und Goyerswerda liegen Berichte über den festlichen Empfang durchpassirter Truppen vor. In letzterer Stadt marschirte an der Spitze des 2. Bat. des Kaiser Franz-Regiments der allgemein bekannte 14jährige Sohn des Regiments, welcher seinem Vater in den Krieg nachgezogen war, und den ganzen Feldzug barfuß mitgemacht hatte, um „besser laufen zu können“. Er soll dem Regiment wesentliche Dienste geleistet und von demselben den Namen „Garibaldi“ erhalten haben. Die Veranlassung zu seinem Feldzug auf eigene Faust soll eine Anekdote seiner Mutter gewesen sein, welche auf die Bitte des Knaben um Brot ihm geantwortet hat: Geh zum Vater und hole Geld. Hoffentlich bringt er nun Alles mit, was die Mutter wünscht.

— r. Namslau, 16. Sept. [Turnfest. — Ein zweiter Hans Sachs. — Leichenhaus. — Todtengräber - Amt.] Gestern wurde hier das Turnfest gefeiert. Nachmittags 2 Uhr zogen die jugendlichen Turner, die städtische Musik-Kapelle an der Spitze, nach dem Turngarten. Dort hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, und nachdem die Ein- (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

weibung der angekauften Turnhalle erfolgt war, fand unter Leitung des Hrn. Rectors Maywald ein Schauturnen statt, bei welchem sich mehrere Schüler besonders auszeichneten; sie wurden prämiirt. Der Einmarsch erfolgte Abends 7 Uhr. — Der bereits über 60 Jahre alte und in ziemlich drückenden Verhältnissen lebende Schuhmachermeister Hr. M. Kühne hier selbst hat schon bei den verschiedensten Veranlassungen recht entsprechende Gelegenheits-Gedichte gefertigt und jetzt zum bevorstehenden Siegesfeste, resp. zum Willkommen für unsere heimkehrenden tapferen Krieger zwei recht hübsche Gedichte, die er zum Besten der verwundeten Krieger verfaßt. — Laut polizeilicher Anordnung müssen alle an ansteckenden Epidemien Verstorbenen sofort aus der Stadt geschafft werden. Wir haben hierorts kein Leichenhaus und nachdem auch hier leider mehrere Cholera-Erkrankungen mit tödlichem Verlauf vorgekommen sind, schafft man die Leichen, in Ermangelung eines anderen dazu geeigneten Gebäudes, ohne alle Rücksicht auf ihre Angehörigen, auf den Kirchhof in ein dort stehendes altes, kaum verschließbares Bretterhaus, in welchem sonst nur die Kirchhofs-Altentassen aufbewahrt werden. Soll man sich den entsetzlichen Fall denken, daß einer der plötzlich Verstorbenen nun scheinbar ist, dann befindet er sich bei seinem Erwachen in einem meistens festverschlossenen, unbewachten Sarge und ohne alle Hilfe. An die Wäuer unserer Stadt sei daher die dringende Mahnung gerichtet, alsbald für Errichtung eines vorchriftsmäßigen Leichenhauses, in welchem sich auch die Wohnung des Todtengräbers befinden könnte, zu sorgen. — Hierbei mag ein zweiter nicht minder großer Uebelstand zur Sprache kommen. Vor einigen Jahren starb der hiesige Todtengräber, und da man seiner hinterlassenen Wittve und deren Kindern eine städtische Unterstützung nicht geben wollte, überließ man der Wittve auf deren Bitten die Weiterausübung des Todtengräber-Amtes. Das Einkommen desselben ist hier keineswegs gering und reicht mindestens hin, einen unverschuldet verarmten noch rüstigen Bürger und seine Kinder zu ernähren. Würde für unseren Kirchhof, wie es sich für die Kreisstadt Namslau wohl auch jedenfalls gebührt, ein Todtengräber angestellt, dann würde auf dem Kirchhofe gewiß mehr Ordnung herrschen und bei Begräbnissen derjenige Ernst zu finden sein, den wir unserer Todtengräberin gegenüber leider zuweilen vermissen.

R. Mittsch, im Septbr. [Einzug.] Der am 11. d. M. heimkehrenden Landwehr folgte gestern, den 14. d., unser hier garnisontirender Stab und die zweite Escadron des Westpreuß. Ulanen-Regiments Nr. 1. Waren schon zum Empfange der Landwehr viele Häuser der Stadt festlich bekränzt, so war gestern auch nicht ein Haus ausgeschlossen, das nicht die frohe Stimmung seiner Bewohner kundgab. Schon seit 8 Tagen wollten die Zufuhren von Laub und Decorationen zum Empfange unserer braven Truppen kein Ende nehmen. Und in der That übertraf die mit Girlanden, Kränzen, Ehrenportraits, Feitons und Flaggen reich geschmückte Stadt alle Erwartungen. Vor Allem zeichnete sich das Rathhaus in prächtiger Decoration aus. Kurz vor 11 Uhr rückten die Krieger mit klingendem Spiel hier ein und wurden mit lautem, frohem Hurrahrufen und nicht enden wollendem Jubel von den hiesigen Einwohnern empfangen. An der vor der Stadt errichteten Ehrenpforte begrüßte der Bürgermeister die Truppen durch eine Ansprache, in der er die Sieger von Namslau im Namen der Stadt willkommen hieß. Nach einem donnernden Hoch auf Se. Majestät den König, begab sich der Commandeur, Oberst v. Treckow, umgeben von den Offizieren und Soldaten, vor das Rathhaus, vor dem weißgekleidete Mädchen dem tapferen Führer ein sinniges Gedicht und einen Lorbeerkranz überreichten, auch die Stabtruppe mit einem Lorbeerkranz decorirten. Mittags 2 Uhr war für die höheren Militärs in Rimane's Hotel ein großes Diner, an dem sich die hiesigen Bürger beteiligten. Während der Tafel wurde ein von einem hiesigen Kaufmann verfaßtes und dem Oberst v. Treckow gewidmetes Trinklied abgegeben und herrschte überhaupt eine frohliche, gemüthliche Stimmung. Abends 6 Uhr wurden die Unteroffiziere und Mannschaften im Saale des Schießhauses bewirthet.

Leibau i. Schl., 15. Sept. [Der Garnmarkt in Trautena.] Bekanntlich ist an jedem Montage Trautena der Sammelplatz aller Flachsgarnspinner und Leinwandfabrikanten der weitesten Umgegend, weil an diesem Tage dortselbst ein bedeutender Garnmarkt stattfindet. Aus Leibau, Schmöberg, Landesbuth, Walenburg u. s. w. find alle Leinwandfabrikanten an diesem Tage jeder Woche in Trautena anwesend, um daselbst sehr erhebliche Summen Geldes für Garne u. s. w. auszugeben und um weitere Bestellungen zu geben. Die politischen Verhältnisse der allerneuesten Zeit haben indessen diesen Reisen nach Trautena ein Hinderniß gebracht, als ein guter preussischer Patriot diese Stadt nicht betreten kann, ohne sich Insulten durch Wort, möglicherweise auch durch That auszuweisen. (Beispiele sind bereits referirt.) — Seit etwa 5 Jahren hat sich Leibau als kleines Grenzstädtchen auf industriellem Gebiete hoch aufgeschwungen. Es zählt selbst 2 große Flachsgarnspinnereien. Reisende finden außer guten Gasthöfen noch komfortable eingerichtete Wein- und bairische Bierstuben. Warum kann ein Garnmarkt nicht in Leibau stattfinden? Preussische Courtisane wird den österreichischen Spinnerinnen den Weg nach Leibau leicht machen. Ein Aufruf (Hr. Rob. Wehner in Landesbuth wäre der Mann dazu) behufs Verständigung aller trautenauer Marktfreier würde sehr bald diese für Leibau höchst wichtige Angelegenheit in Fluß bringen, würde Leibau heben und unsere österreichische Nachbarschaft davon überzeugen, daß Trautena's lebhafter Marktverkehr auf Kosten preussischer Grenzstädte zum größten Theile stattgefunden hat.

Grünberg, 16. September. [Einführung des neuen Bürgermeisters. — Friedensfeier.] Heute fand die Einführung unseres neugewählten Hrn. Bürgermeisters Nitsche aus Breg statt; obgleich die Amtsperiode desselben bereits mit 1. Juli d. J. begonnen hatte, konnte er dennoch, bisher zum Militär einberufen, sein Amt erst jetzt antreten. Herr Regierungs-Präsident Graf Redlich-Trübscher war durch die in Liegnitz herrschende Cholera verhindert, zu dieser Feierlichkeit, wie es eigentlich beabsichtigt war, selbst hieherzukommen zu können, weshalb die Einführung durch Herrn Landrath v. Bohnowitsky geschah. Nach Vollziehung derselben wurde dem Beigeordneten, Herrn Rechnungsrath Lubwig, der, obgleich hochbejahrt und kränklich, längere Zeit hindurch mit seltenem Fleiß als Stellvertreter des Bürgermeisters fungirt hatte, durch Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms und eines silbernen Pokals der Dank der Commune für seine mühevollen und aufopfernden Dienste dargebracht. Bald hierauf versammelte ein feierliches Festmahl, das bis zum späten Nachmittag währte, die Mitglieder der städtischen Behörden und viele Bürger in den Räumen des Schießhauses. — Unser Königs-Geburtsfest, das stets im Anfang August gefeiert wird, ist, der Zeitumstände wegen, in diesem Jahre ausgefallen. Wie verlautet, soll dasselbe nun dennoch gleichzeitig mit der Friedensfeier am Ende dieses Monats abgehalten werden.

H. Gleiwig, 16. Sept. [Feuer. — Unfug. — Gewehr-Abgabe. — Uebelftand.] Gestern Nachmittag 3 Uhr brach in der nahegelegenen Ortschaft Richtersdorf Feuer in einer Ziegelei aus. Die herbeigeholte Feuerwehr besiegte binnen kurzer Zeit jede weitere Gefahr. — Gestern Abend schoß ein anständig gekleideter junger Mann mitten auf dem Ringe ein doppel-läufiges Terzerol ab und erschreckte dadurch die Bewohner am Ringe; Polizeidiener, die ihn festnahmen, gab er als Grund an, daß er das Terzerol soeben gekauft und es nur probiren wollte. Derselbe soll geisteskrank sein. — Die Sicherheitswehr, die sich bei Beginn des Krieges bewiesen und anerkannteswerthe Dienste geleistet hatte, befiel in der letzten Versammlung, ihre Gewehre abzugeben, da die Garnison zurückgekehrt und somit ihre Thätigkeit ein Ende genommen habe. Den Commandeuren wurden von der Versammlung Lebehochs für die bewährte Leitung ausgedrückt. — In einem der letzten Berichte haben wir uns an die hiesige Sanitäts-Commission mit der Bitte gewandt, den einen Theil der Stadt durchziehenden Nitropro-Canal seines üblen Geruches wegen durchgängig reinigen zu lassen; die Reinigung hat stattgefunden. Jetzt möchten wir die Gasdirection ersuchen, mit der Beleuchtung der nach dem Bahnhofe führenden Straße nicht zu tadeln zu sein, zumal diese schlecht gepflasterte Straße des Abends nur mit Vorsicht zu passieren ist. Gleichzeitig knüpfen wir im Interesse der mit dem 8. Ubr hier eintreffenden Züge ankommenden Reisenden das Ersuchen daran, betreffende Straße nicht so spät beleuchten zu wollen.

X. Droschke, 13. Sept. [Truppendurchmarsch.] Unser stilles Dorf hatte die Ehre, den Stab des Landwehr-Bataillons des 19. Infanterie-Regiments (Krottschinn) sammt Fahne und Kriegstasche einen Tag aufzunehmen. — Die Herren Bataillons-Commandeur und Offiziere, sowie die Mannschaften wurden auf dem Schlosse gastlich bewirthet und von den Damen mit Kränzen und Bouquets reich beschenkt. Die Herren marschirten am frühen Morgen in sichtlich froher Stimmung mit Blumen geschmückt nach Wartenberg ab.

Leobschütz, 16. Sept. [Fürsorge zur Abwehr der Cholera.] Noch ehe in Ihrem Communalblatt der geharnischte Artikel von Leobschütz mit der Signatur L. R. wegen der Vernachlässigung der öffentlichen Reinlichkeit zu lesen war, hat unsere Polizeibehörde strenge Maßregeln in Bezug auf diesen Punkt angeordnet und wird in dieser gefährdenden Zeit wohl auch ihre Pflicht, die sie dem Gemeinwohl der Stadt schuldig ist, mit Energie erfüllen. Die Sanitäts-Commission hat in ihrer ersten Sitzung den Eclaf meh-

rerer Verordnungen beschlossen, die den Zweck haben, der hier bereits eingezogenen, indeß vorerst noch sporadisch auftretenden Cholera gerüstet entgegenzutreten. Dahin gehört eine von dem Kreisphysikus Dr. Krop kurzgefaßte Belehrung über den Schutz vor der Krankheit und über das zu beobachtende Desinfectionsverfahren, welches nicht energisch genug empfohlen werden kann. — In der Stadt sind außer den der Cholera erlegenen Soldaten bis jetzt zwei Todesfälle zu registriren. Außer der Cholera grassirt hierorts insbesondere unter der ärmeren Bevölkerung der Typhus.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Breslau, 18. Sept. [Börse.] Bei beschränktem Geschäft und matter Haltung waren alle Speculationspapiere und Fonds merkwürdig niedriger, russische Banknoten weichen. Dester. Creditanleihe 60 Br., National-Anleihe 53 Br., 1860er Loose 62 Br., Banknoten 78 1/2 bez. Oberösterreich. Eisenbahn-Litt. A. und C. 164 1/2 bez. und Br., Freiburger 137 1/2 Br., Wilhelmsbahn —, Oppeln-Larnowitzer —, Reiffe-Brieger —. Warschau-Wiener 57 1/2 bis 57 bez. Amerikaner 75 1/2 bez. Schles. Bankverein 112 Br. Minerva 34 1/2 — 1/2 bez. Schles. Rentenbriefe 92 — 92 1/2 bez. Schles. Pfandbriefe 87 1/2 bez. Russisch. Papiergeld 76 — 75 1/2 bez.

Breslau, 17. Septbr. [Mittlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt ruhiger, gel. 2000 Ctr., pr. September 42 1/2 Thlr. Br., September-October 41 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 41 1/2 bis 41 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 42 1/2 — 41 1/2 — 1/2 Thlr. bezahlt, December-Januar 42 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 42 1/2 — 42 Thlr. bezahlt, Februar-März 42 1/2 Thlr. bezahlt, März-April 42 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 42 1/2 — 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —. Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. September 60 Thlr. Gld. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. September 41 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. September 35 Thlr. Br. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Scheffel, pr. September 99 Thlr. Br. Rübsl (pr. 100 Pfd.) fester, gel. 100 Ctr., loco 12 1/2 Thlr. bezahlt, pr. September 12 1/2 Thlr. Br., September-October 12 1/2 Thlr. Br., 12 Thlr. bez. und Gld., October-November und November-December 11 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 11 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Spiritus matter, gel. — Quart, loco 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 Thlr. Gld., pr. September 14 1/2 Thlr. Br., September-October 14 1/2 Thlr. Br., October-November 14 1/2 Thlr. bezahlt und Br., November-December 14 1/2 Thlr. Br., bezahlt, 14 1/2 Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 14 1/2 Thlr. Br.

Zink ohne Ufag, Preise nominell. Die Börsen-Commission. Derzinsliche Schatzscheine. Da durch die Creditvorlage das Institut der verzinslichen Schatzscheine in Preußen eingeführt werden soll, so werden folgende Notizen über die englischen und französischen Papiere gleicher Art von Interesse sein:

In England giebt es zwei Arten von Schatzscheinen: Exchequer Bonds und Exchequer Bills; die Befehlsgebung darüber ist durch die Acte vom 18. Mai 1866 codificirt und tritt diese mit dem 1. April 1867 in Kraft.

Die Exchequer Bonds sind im Jahre 1853 eingeführt, sie werden jetzt in Appoints à 1000 Pfund St. ausgegeben, und müssen bis zum Jahre 1894 eingelöst werden, sie sind sehr wenig beliebt und circuliren davon circa 1 bis 1 1/2 Mill. Pfd. St.

Die Exchequer Bills, von denen jetzt circa zwischen 5 bis 15 Mill. Pfd. St. zu circuliren pflegen, werden in Appoints à 100 bis 1000 Pfd. St. ausgegeben. Die Ausgabe sowohl wie die Einlösung geschieht durch die Vermittelung der Bank von England, welche dazu von der Regierung autorisirt wird, nachdem sie dazu vom Parlamente die Ermächtigung erhalten hat, indem solches den Betrag der Circulationssumme durch das Budget fixirt und bei Gelegenheit der Veröffentlichung der Finanzrechnung im Juli jeden Jahres bekannt macht. Der Zinsfuß wird auf ein Jahr voraus fixirt, derselbe darf über 5 1/2 % nicht betragen; bisher sind die Bills mit ihren Talons an Ordre ausgefertigt, solche Bills werden jetzt eingezogen und die neuen an den Vorzeiger ausgetauscht.

Das Papier ist bei Kaufleuten sehr beliebt, es wird zur zinsbaren Anlegung der Kasse und zur Bezahlung von Föllen benutzt; Bankiers nehmen dasselbe nicht so gern, weil ihnen der Zinsfuß in der Regel zu niedrig erscheint. Während der letzten 6 Monate, in welchen eine Exchequer Bill gegenläufigen Umlauf hat, muß sie in allen königl. Kassen, wo Steuern abgeführt werden, für den darin benannten Betrag als Vorschusszahlung angenommen werden.

Für die in Zahlung eingegangenen Bills kann der Finanzminister neue ausfertigen lassen.

Die Bank von England lombardirt auch Exchequer Bills.

In Frankreich stellt der gesetzgebende Körper jährlich den Betrag der zur Circulation bestimmten Schatzscheine (bons du tresor) fest; pro 1866 sind 250 Mill. Fr. bestimmt (Mitte dieses Jahres circulirten davon circa 125 Mill. Fr.). Die Bons werden in Appoints à 500 Fr. und in größeren durch 100 Fr. theilbaren Summen, nicht unter 3 Monat und nicht über 12 Monat laufend, ausgegeben; man theilt sie in 3 (verschiedenfarbige) Serien, eine mit 3-5 Monate Ziel, eine mit 6-11 Monate Ziel und eine mit Jahresfrist aus; der Zinsfuß der Bons ist variabel, der der einzelnen Serien untereinander differirt um 1/2 %; manchmal ist der Zinsfuß, zu welchem neue Bons ausgegeben werden, sehr niedrig, manchmal wechselt er öfters innerhalb weniger Wochen, in der Regel beträgt er 1 % unter dem Bankdiscont; beträgt er 5 %, so sind die Bons sehr begehrt; die 3monatlichen Bons sind sehr beliebt, man discountirt sie wie Disconten ersten Ranges. Die Bons sind selbst vor Ablauf einlösbar bei den Staatskassen, und in neuerer Zeit auch bei den General-Steuernehmern der Departements.

Die Bons werden entweder au porteur oder auf bestimmte Personen, die sie wie Wechsel indossiren dürfen, ausgefertigt; sie werden im Verkehr civilrechtlich wie lauffähmliche Papiere behandelt.

Die Bank von Frankreich discountirt Bons, die nicht über 102 Tage laufen, zum gewöhnlichen Bankdiscont; bei länger und bis zu 1 Jahr laufenden Bons giebt sie Lombarddarlehen mit 80 % des Nominalbetrages, sie berechnet sich als Provisio 1/2 % über den Discont bei der franz. Rente. Der Privatverkehr discountirt sehr gewöhnlich die Bons unter dem Bankdiscont.

Eisenverbrauch. Folgende vergleichende Tabelle über den Eisenverbrauch der bedeutendsten Länder ist geeignet, den Stand der Industrie in denselben zu veranschaulichen. Es kommen jährlich auf jeden Kopf der Bevölkerung ungefähr:

In England	Kilogr. 77
„ Belgien	„ 50
„ den vereinigten Staaten	„ 46
„ Frankreich	„ 34
„ Preußen	„ 29
„ Schweden	„ 26
„ dem Zollverein	„ 19
„ Desterreich	„ 10,4
„ Spanien	„ 7
„ dem Königreich Italien	„ 6,5
„ Rußland	„ 3

Nach-Nachtrichter Eisenbahn. Die Einnahme pr. August 1866 betrug 115,108 Frs. oder 7990 Frs. weniger als pr. August 1865.

Böhmische Westbahn. Im August 1866 wurden 75,207 fl. oder 96,374 fl. weniger als im August 1865 und bis ult. August 1866 wurden 909,117 fl. oder 279,646 fl. weniger als im Vorjahre vereinnahmt.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Im Monat August 1866 wurden 170,177 Thlr. oder 12,143 Thlr. weniger als im August 1865 und bis ult. August 1866 wurden 1,405,847 Thlr. oder 64,009 Thlr. mehr als im Vorjahre vereinnahmt. — Auf der Halle-Kasseler Eisenbahn betrug die Einnahme pro August 1866 23,602 Thlr. und die Einnahme bis ult. August 91,547 Thlr.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn. Im August wurden vereinnahmt 180,356 Thlr., gegen August 1865 weniger 27,469 Thlr. Minder-Einnahme vom 1. Juli bis ult. August d. J. 17,278 Thlr.

[Verloosung.] Dester. Prämien-Anleihe. Serienziehung vom 15. d. Mts. Serie Nr. 63 93 95 124 153 200 207 261 347.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 17. Sept. Die „Börsenhalle“ meldet in einem Telegramm aus Rio vom 24. August: Gesamt-Abbildungen fanden statt 98,600; davon nach der Elbe und dem Canal 31,000, nach der Ostsee 2600, nach Nordamerika 40,700; Vorraths-Abnahme 30,000; Preis-Steigerung 300; Coursesteigerung 1/2; Frachtssteigerung 5; Santos-Abbildungen 10,700. (Wolff's. L. B.)

Paris, 17. Sept. Der „Moniteur“ enthält das Circular Lava-

lette's vom 16. September an die Gesandten. Dasselbe beweist, daß die neuesten Veränderungen für Frankreich günstig sind. Die Coalition der drei nordischen Mächte ist gelöst. Das neue herrschende Princip in Europa ist die Freiheit der Alliancen. Ein vergrößertes Preußen sichert die Unabhängigkeit Deutschlands. Frankreich habe das Assimilationswerk, das eben vollzogen wurde, weder zu bekämpfen, noch zu bedauern, sondern alle Gefühle der Eifersucht dem von ihm vertretenen Nationalitätsprincip unterzuordnen. Indem Deutschland Frankreich nachahmt, nähert es sich uns. Trotz unüberlegter Empfindlichkeiten hat sich Italien uns nur ebenfalls genähert durch seine Ideen, Principien und Interessen. Die September-Convention, welche die päpstlichen Interessen sichert, wird loyal ausgeführt.

In der Ostsee und im Mittelmeere sichern die entstehenden Marineen zweiten Ranges die Freiheit der Meere. Desterreich ist seiner Befürchtungen wegen Italiens und Deutschlands ledig; es kann seine Kräfte im Osten Europa's concentriren und repräsentirt noch 35 Millionen, welche kein feindliches Interesse von Frankreich trennt. Durch welchen Rückschlag der Vergangenheit auf die Zukunft sollte die öffentliche Meinung in den befreiten Nationen Feinde, und nicht Verbündete sehen, — in Nationen, welche, aus einer nur feindlichen Vergangenheit zu neuem Leben berufen, durch Grundsätze, welche auch die unsrigen sind, geleitet werden und welche von Gefinnungen des Fortschritts, welche ein friedliches Land der Gesellschaft bilden, befeelt sind? Ein kräftiger constituirter, durch eine richtigere Gebietsentheilung homogener gemachter Europa ist eine Bürgschaft des Friedens für den Continent, und ist weder eine Gefahr noch eine Schädigung für Frankreich. — Das Mundschreiben zeigt, warum der Kaiser die Vermittlerrolle annehmen mußte. Der Kaiser hätte jedoch seine hohe Verantwortlichkeit verkauft, wenn er unter Verletzung der versprochenen und proclamirten Neutralität sich in die Wagnisse eines großen Krieges geworfen hätte, eines jener Kriege, welche den Haß ganzer Nationen wieder erwecken. Die Regierung begreift, daß eine Annexion durch Nothwendigkeit geboten sein kann, wo es gilt, mit dem Vaterlande Völker von gleichen Sitten und von demselben Nationalgefühl zu verbinden, und sie kann Gebietsvergrößerungen, welche Frankreichs innere Einheit nicht beeinträchtigen, nur wünschen. Die Regierung muß aber an ihrer moralischen und politischen Vergrößerung arbeiten, und ihren Einfluß den großen Interessen der Civilisation dienstbar machen. Der Krieg giebt jedoch auch eine ernste Lehre. Er weist nämlich hin auf die Nothwendigkeit für die Vertheidigung des Staatsgebietes die militärische Organisation zu vervollkommen.

Diese Pflicht, welche für Niemanden eine Drohung enthält, wird die Nation zu erfüllen wissen. — Das Mundschreiben betrachtet den Horizont als von drohenden Eventualitäten entwölkt und den Frieden als dauerhaft. (Wolff's. L. B.)

Abend-Post.

** Breslau, 17. Sept. [Einzugsfeier.] Nach soeben hierher gelangter telegraphischer Benachrichtigung treffen des Königs Majestät und der Kronprinz königl. Hoh. bestimmt morgen früh hier ein und werden nach der feierlichen Einholung der Truppen dem von der Stadt arrangirten Festmahle im Schießwerder beiwohnen. Die Rückreise nach Berlin wird morgen Abend stattfinden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Salus-Course.] Böhm. Westbahn 59 1/2. Breslau-Freiburger 136 1/2. Reiffe-Brieger 98 1/2. Kolof. Oderberg 51. Galtitz 80. Mainz-Ludwigshafen 128. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 69 1/2. Oberösterreich. Litt. A. 165 1/2. Desterreich. Staatsbahn 98. Oppeln-Larnowitz 75. Lombarden 108 1/2. Warschau-Wien 57. Sproc. Preuß. Anl. 102 1/2. Staats-Schatzscheine 84. National-Anl. 52 1/2. 1860er Loose 63. 1864er Loose 37. Silber-Anleihe 60. Italien. Anleihe 56 1/2. Dester. Banknoten 78 1/2. Russische Banknoten 75. Amerikaner 75 1/2. Russische Prämien-Anl. 85 1/2. Darmst. Credit 81. Disconto-Comandit 97 1/2. Dester. Credit-Alten 60 1/2. Schles. Bank-Verein 112. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 77 1/2. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 147. Minerva 32 1/2. — Fonds überhaupt. Bahnen still.

Berlin, 17. Sept. Roggen: besser. Sept. 48%, Sept.-Octbr. 48%, Oct.-Dez. 48, April-Mai 47. — Rübsl: fester. Sept.-Oct. 12%, April-Mai 12%. — Spiritus: fester. Sept. 15%, Sept.-Oct. 15%, Nov.-Dezbr. 15, April-Mai 15 1/2. (M. Kurnit's. L. B.)

Stettin, 17. Sept. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Sept.-Oct. 73. Frühjahr 72. — Roggen fester, pro Sept.-Oct. 43 1/2. Oct.-Nov. 46. Frühjahr 46 1/2. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rübsl höher, pro Sept.-Oct. 12 1/2. Oct.-Nov. 12 1/2. — Spiritus höher, pro Sept. 15. Frühl. 15 1/2.

Wien, 17. September. [Anfangs-Course.] Sproc. Metall. 59. — 1854er Loose —. Bankactien 719. — Nordbahn —. National-Anleihe 63. — Credit-Alten 152. — Staats-Eisenb.-Alten-Cert. 185. 60. Galtitz 203. 50. London 128.50. Hamburg 95.75. Paris 50.80. Böhm. Westbahn 153. — Creditloose 123.50. 1860er Loose —. Lombardische Eisenbahn 207. — 1864er Loose 69.20. Silber-Anleihe 75.50.

Inserate.

Anordnungen für die Einzugsfeierlichkeiten am 18. September.

- 1) Die Wochenmärkte am Ringe und auf dem Tauenzienplatz werden um 9 Uhr früh geschlossen und müssen bis dahin geräumt sein. Dasselbe gilt von den Plätzen der ständigen Händler.
- 2) Damit die Truppen ungehindert einrücken können, wird um 8 1/2 Uhr früh die Schweidnitzer Thor-Barriere für Wagen, Reiter und Fußgänger vollständig geschlossen und haben dieselben ihren Weg entweder durch die Bohrauer Barriere oder Gabis zu nehmen.
- 3) Von 9 1/2 Uhr ab werden außerdem die ganze Schweidnitzerstraße von der Barriere an bis zum Ringe, dieser selbst, der Blücherplatz und die betreffenden Einmündungen der Nebenstraßen bis nach beendetem Einzug der Truppen für Wagen vollständig gesperrt und müssen von da ab auch die Droschken die auf diesen Straßen befindlichen Halteplätze verlassen.
- 4) Den auf diesen Straßen befindlichen Zuschauern wird auf das Dringendste empfohlen, auf den einmal eingenommenen Standplätzen ruhig stehen zu bleiben u. die Fahrbahn, den Uebergang über den Stadtgraben, sowie den für Seine königl. Hoheit den Kronprinzen und Höchstdessen Suite bestimmten Platz um das Denkmal Friedrichs des Großen frei zu lassen, w. il sonst ein geordneter Marich der Truppen unmöglich und ein gefährliches Gedränge unvermeidlich sein würde.
- 5) Des Abends von 6 Uhr ab und während der Illumination wird jeglicher Wagenverkehr in der inneren Stadt untersagt und zur Herstellung der notwendigen Verbindung zwischen dem rechten und linken Ufer nur der Weg vom Dhlauer-Stadtgraben über die grüne Baumbrücke, Catharinenstraße, Sandstraße, Ritterplatz, Ursulinerstraße, Kaiserthor, Burgstraße, Herrenstraße bis zur Nicolaisstraße und von da bis zum Königsplatz für Wagen freigelassen, die sich stets rechts zu halten haben.

6) Auf den beleuchteten Straßen und Plätzen und auf den Brücken hat das Publikum während der Illumination sich des Stehenbleibens zu enthalten und in beständiger Bewegung zu bleiben und dabei stets auf derjenigen Seite der Straße oder Brücke zu gehen, welche zur rechten Hand liegt.

Weiterhin hegen wir das Vertrauen, daß die Einwohnerschaft Breslau's selbst bestrebt sein wird, von der patriotischen Feier zum Empfange unserer siegreichen Truppen jede Störung und Unordnung fern zu halten. Möge Jeder nach Kräften dafür besorgt sein, daß die zur Verhütung von Unglücksfällen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßregeln überall pünktlich beachtet werden und den commandirten Militär- und Polizeimannschaften bei Ausübung ihres schwierigen Dienstes überall Folge geleistet und bereitwillige Unterstützung gewährt wird.

Breslau, den 15. September 1866. [2422]

Königliche Commandantur und königliches Polizeipräsidium.

v. Bojanowski. Frhr. v. Ende.

Zu dem Festessen im Schießwerder am 18. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, sind außer den Herren Offizieren und den mit denselben in gleichem Range stehenden Militärbeamten, sowie den Deputationen von je 3 Mann jeder Compagnie, Escadron oder Batterie der am 18. September hier einrückenden Truppen in Folge Beschlusses der städtischen Behörden eingeladen:

- 1) Alle an diesem Tage hier in Garnison befindlichen activen Offiziere und die mit denselben in gleichem Range stehenden activen Militärbeamten;
- 2) alle inactiven Offiziere und inactiven Militärbeamten gleichen Ranges, welche während des Krieges in gleicher Eigenschaft vorübergehend wieder in Dienst getreten sind, und

Laura Sarrafin.

Ignaz Wessell.

Verlobte. [41]
Grodziezewo, Friedersdorf,
im September 1866.

Die heute früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Bertha, geb. Koehler, von einem gesunden Knaben, zeigt statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an:

F. Nerlich,

fürstlicher Domainen-Bäcker.

Beichau, den 17. September 1866. [3185]

Am 14. d. M. Abends 10 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der Zeichenlehrer des Elisabethens Herr Carl Bräuer. Reger Eifer für seinen Beruf, Freundlichkeit und Wohlwollen sichern ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken.

Breslau, den 17. September 1866. [2439]

Nector und Lehrer-Collegium bei St. Elisabeth.

[2443] (Verpätet.)
Am 25. Juli d. J. starb im Lazareth zu Brunn an der Cholera der einjährige Freiwillige Ferdinand Büttner aus Peterswaldau bei Reichenbach. Wir betrauern in ihm einen treuen Freund und Kameraden, und wird das Andenken an den zu früh Gestorbenen stets in uns fortleben.

Seine Kameraden im Füßler-Bataillon 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10.

Sonntag, den 16. d. M. Nachmittags 2½ Uhr entließ nach kurzem schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, der k. k. k. Rechnungsrath C. Scholz. Um stille Theilnahme bitten [3981]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittags 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe.

Todes-Anzeige. [3168]

Heute Abend 8 Uhr entließ hier nach schwerem Leiden mein Bruder, der Dr. med. Ferdinand Piossek aus Nicolaj, im Alter von 32 Jahren. Breslau, 15. Septbr. 1866.

Julius Piossek, Baumeister.

Gestern verschied nach kurzen Leiden unsere geliebte Schwiegertochter, Mutter und Schwester Rosalie verw. Freund, geb. Niesefeld. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies ohne besondere Meldung entfernten Verwandten und Freunden an. [3184]

Breslau, den 17. September 1866.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 3 Uhr starb an der Cholera der Disponent, königl. Rechnungsrath Herr Carl Scholz. Seine seltene Herzensgüte und Humanität sichern ihm bei uns ein dauerndes und liebevolles Andenken. [3170]

Breslau, den 16. September 1866.
Die Beamten der G. S. von Ruffer'schen Maschinen-Bau-Anstalt.

Unsern Liebling, unsere einzige Tochter Marie nahm der Herr den 15. d. Mts. im Alter von 4 Jahren 2 Mon. zu sich. [3177]

Lehrer Schneider und Frau.

Mit tiefem Schmerz zeige ich das heute Nachmittags 4 Uhr hier in Lauban bei meiner lieben Mutter in unserer aller Mitte erfolgte Ableben meines lieben theuren Vaters, des Kaufmanns Louis Hagen aus Hapnau an, und bitte alle lieben Freunde um stille Theilnahme. Heute vor 8 Tagen kehrte er vom Militär aus Glogau heim, wo er sich auf der Wache das Rückenmark verfallen hatte, und konnte all' unsere Theilnahme und Pflege seine Leiden nicht erleichtern. [59]

Lauban, den 15. September 1866.
Die trauernde Wittwe Auguste Hagen, geb. Ludwig.

Den heute früh ½ 1 Uhr nach mehrwöchentlicher Krankheit erfolgten Tod unserer geliebten ältesten Tochter und Schwester Betti zeigen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch theilnehmend an. [3169]

Frankfurt a. D., den 15. September 1866.
C. F. Stephan und Auguste Stephan, geb. Hille, als Eltern.

Albert, Adolph und Laura Stephan, als Geschwister.

Für Mund- und Zahnkrankheiten, Plombiren von Zähnen und Anfertigung von Gold- und Vulkantagelassen bin ich täglich Vorm. von 10-12, Nachm. von 2-4 Uhr zu sprechen u. in diesen Stunden auch für andere Krankheiten zu consultiren. Dr. C. Schiller, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtsh. u. Zahnarzt, Nikolaistr. 69

3) alle hierorts gehörigen und hieselbst wohnhaften Civilpersonen, welche während des Feldzuges als Offiziere oder als Militärbeamte gleichen Ranges in Dienst gestanden haben oder in Folge des Krieges sich in diesen Verhältnissen noch in Dienst befinden.

Da es für das unterzeichnete Fest-Comité unmöglich ist, bei der Kürze der Zeit und dem steten Wechsel der Personen die Einladungskarten jedem der vorgenannten Geladenen direct zugehen zu lassen, so hat dasselbe die erforderliche Anzahl Karten der königl. Commandantur mit der Bitte übergeben, dieselben an die bezeichneten Herren verabsorgen zu lassen. Da jedoch auch die königl. Commandantur sich nicht in der Lage befindet, genaue Kenntniß der Personen und der Zahl aller eingeladenen zu besitzen, so ersuchen wir hierdurch sämtliche vorbezeichneten Herren, sich die Karten in der königl. Commandantur abholen lassen zu wollen.

Breslau, den 17. September 1866. [2425]

Das Fest-Comité.

Die neuesten Zeitungen
aus Amerika, Australien, Spanien, Frankreich und England, sowie die meisten inländischen Journale und Zeitungen sind zu lesen:
Hôtel de Rome,
17. Breslau, Albrechtsstrasse 17.

Parole für Dienstag, Früh wie Abends: Nur rechts gehen! ohne Crimoline!

—r— Glogau, 14. Septbr. [Zum Besten der neugegründeten National-Invaliden-Stiftung] findet am 22. d. M. in der erleuchteten evangel. Friedenskirche, Abends 7 Uhr, ein geistliches Concert statt. Das inbaltreiche, klassische Programm, alter und neuer Zeit angehörend, bietet und verbürgt bei der anerkannt gebiegenen Leistungsfähigkeit der Vortragenden, besonders Musikern von Fach, einen wahren Hochgenuss. Bei dem rühmlichst bekannten Wohlthätigkeits- und Kunstsinne der Glogauer steht wohl eine reichliche Einnahme zu erwarten. — Dra. Fischer, Veranstalter des Concerts, wird sich durch den Vortrag der Orgel-Partien aufs Neue als sach- und kunstverständiger Beherrscher dieses königl. Instruments bewähren.

- *) 1) Stille für die Orgel von A. Schumann.
- 2) a. Ora pro nobis über ein Motiv, welches die Frau Fürstin v. Hohenzollern von Jerusalem mitgebracht.
- b. Ave Maria von Arcabell (aus dem 16. Jahrhundert), beides für die Orgel bearbeitet von Fr. Liszt.
- 3) a. „Gott, deine Güte reicht so weit“, für Sopran von Beethoven.
- b. Arie aus dem Dettinger Te Deum von Händel — beides mit Orgelbegleitung.
- 4) Phantasie über den Choral: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ für Clarinette und Orgel von Lob.
- 5) Arie für Bass aus dem Magnificat von S. Bach.
- 6) Adagio im freien Styl für die Orgel von Merkel.
- 7) Arie für Sopran aus dem Oratorium Samson von Händel.
- 8) God save the king für die Orgel von A. Hesse.

Hofzahnarzt Dr. Sachs, Schweidnitzerstraße Nr. 16-18.
Sprechstunden Vorm. von 9-12 und Nachm. von 2-5 Uhr.

[2433] Anzeige.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. starb der königl. Maschinenmeister der Wilhelmsbahn, Herr Wilhelm Mendelssohn, nach kurzem Leiden an der Cholera im Alter von 45 Jahren. Der schnelle Tod ereilte ihn wie den Soldaten auf seinem Posten inmitten der angestrengtesten Thätigkeit, welche gerade in diesen Tagen der Dienst von ihm erforderte. Gleich ausgezeichnet als Beamter wie als Mensch hat der Verstorbene mit seltener Treue, Hingebung und Anspruchslosigkeit seit 12 Jahren seinem hiesigen schwierigen Amte vorgestanden und demselben seine besten Kräfte, wie seine besten Jahre zum Opfer gebracht. Seine Vorgesetzten verlieren in ihm einen schwer zu ersetzenden Beistand, seine Untergebenen und Arbeiter das Vorbild gewissenhaftester Pflichterfüllung und einen Vater. — Ehre seinem Andenken!

Matibor, den 15. September 1866.

Königl. Direction der Wilhelmsbahn.

Gestern früh verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unser hochberecheter Chef, der königl. Maschinenmeister Herr Wilhelm Mendelssohn. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen humanen, stets nachsichtigen Vorgesetzten, dessen Andenken uns stets theuer und unvergänglich bleiben wird. [62]

Matibor, den 15. September 1866.
Die Handwerker und Arbeiter der Wilhelmsbahn-Werkstätte.

Das am 14. d. M. früh ½ 5 Uhr, im Alter von 68 Jahren erfolgte Hinscheiden unseres theuren, unvergesslichen Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Rectors Carl Ernst Sommer hieselbst, erlauben wir uns, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [61]

Kempen, den 15. September 1866.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, am 14. d. M. den Pastor Herrn Ernst Carl Sommer nach stätigem Leiden von seinem Arbeitsseile abzurufen. Möge ihm der Lohn werden, den der Herr seinem bewährten Diener verheißen hat. Df. 2, 10. [60]

Kempen, den 16. September 1866.
Der ev. Kirchen-Gemeinderath.

Heute Morgen starb nach kurzem Krankenlager mein geliebter Vater, Herr Kaufmann Carl Scheffer. Dies zeige ich statt jeder besonderen Meldung an. [64]

Dels, den 17. September 1866.
Die tiefbetrübte Tochter
Elfriede Scheffer.

Verwandten und Bekannten zeigen wir statt jeder besonderen Meldung hiermit theilnehmend an, daß heute Abend 6½ Uhr nach vorhergegangenen langen Gebirgsleiden unser innig geliebter Vater, der Fabrikant Johann Gottfried Nauser, im Alter von beinahe 60 Jahren sanft verschieden ist. [3171]

Ober-Langenbielau, den 14. Sept. 1866.
Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 8½ Uhr entschlief nach längerem Leiden sanft unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater Johannes Anton Carl Gröndel, königl. Geheimer Justiz Rath a. D. und Ritter des rothen Adler-Ordens. Diese schmerzliche Anzeige widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Oppeln, 16. September 1866.

Todes-Anzeige. [57]

Nach Gottes unerforßlichem Rathschlusse entschlief heute früh 6½ Uhr an der Cholera meine theure, unvergessliche Frau Charlotte Louise, geb. Nadler. Dies zeige ich mit tiefbetrübtem Herzen meinen lieben Verwandten und Freunden an. Jentau bei Gr. Bauditz, 14. Septbr. 1866.
Cantor Scholz.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute den Herrn Pastor Hofstod hieselbst von seiner Gemeinde und zahlreichen Familie zu einem besseren Leben aufzunehmen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d., um 2 Uhr Nachmittags statt.

Er starb am Schlagflusse. [56]
Schilberg, den 15. Sept. 1866.
Einige Freunde des Verewigten.

Ein Fenster ist während des Einzuges noch zu vermietheu Ring 4, in der Leinwandhandlung. [3181]

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute früh 1 Uhr unsere unvergessliche und heißgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Partituller Henriette Schmidt, geb. Wolff, nach kurzen, aber schweren Leiden für dieses Leben von uns zu nehmen. Wer die hochberechtere B. reuigte kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. [2432]

Riegnitz, den 16. September 1866.
Die Hinterbliebenen.

Am 14. September, Abends 6 Uhr, verschied nach längerem Leiden am Lungenstich in Salzbrunn der Kaufmann Gustav Leipner Jun., welches betrübende Ereigniß wir, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzeigen.

Glogau, den 16. September 1866.
Die Hinterbliebenen.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Dinstag, den 18. Sept. Zur Einzugsfeier unserer siegreichen Truppen: „Prolog“, gedichtet von Hrn. Dr. Finkenstein, gesprochen von Herrn Kieger. Hierauf: „Leonore“, bairisches Schauspiel mit Gesang, 1. u. 2. Abtheilung, von C. v. Holtei.

Zum Schluss: „In Feindes Land.“ Militärisches Festspiel in 1 Akt, nach einer wahren Begebenheit des letzten Krieges von E. Widert.

Saison-Theater im Wintergarten.
Dinstag, den 18. Sept. Großes Concert von der Theater-Kapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. Winger. Anfang 4 Uhr. Entree 1 Sgr. Theater-Vorstellung findet heute nicht statt.

Singacademie.
Die Uebungen der Singacademie beginnen nicht am 12ten, sondern am 19. September Breslau. [2294] Die Vorsteherchaft.

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußern, der ein jährliches Einkommen von 1500 Thalern besitzt, wünscht sich zu verheirathen. Damen evangelischer Religion, mit einem disponiblen Vermögen von 10-15,000 Thlrn. werden ersucht, ihre werthen Adressen nebst Photographien sub M. B. Nr. 32 in der Expedition der Breslauer Zeitung recht bald gefälligst einreichen zu wollen. Strengste Discretion wird zugesichert und Photographie zurückgesandt. [63]

NB. Die Betreffende bekommt einen guten Mann.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße 27, im goldenen Helm.

Zum Einzuge der siegreichen Krieger des 6. Armeecorps
Dinstag, den 18. September:

Großes Sieges- und Friedensfest
zum Besten der von Sr. königl. Sobiet dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm gegründeten National-Invaliden-Stiftung.

Großes Concert,
ausgeführt von der verstärkten „Helmkapelle“ unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. F. Ränger.

Enthüllung von Del-Trans-parent Gemälden,
ausgeführt von Mitgliedern des Breslauer Künstler-Vereins.

Große Brillant- und Gas-Beleuchtung
des Gartens und andere Ueberrassungen. Kassen-Eröffnung 5½ Uhr, Anfang des Concerts 6 Uhr.

Entree a Person 2½ Sgr. Kinder unter 12 Jahren 1 Sgr. Programme an der Kasse gratis.
Da die Einnahme der Concert-Kasse für die National-Invaliden-Stiftung bestimmt ist, so werden Mehrbeträge an der Kasse dankend angenommen, und haben deshalb Passe partout's keine Gültigkeit. [2442]

Clavier-Institut.
Zur Aufnahme neuer Schüler, Anfänger und bereits Unterrichteter, bin ich in den Stunden von 11-1 und 2-4 Uhr bereit. [2372]
Arnold Heymann, Junfermannstr. 10.

Ich bin jetzt wieder zu sprechen: [3179]
Vormittags 7-8 Uhr.
Nachm. 3-4½ Uhr für weibliche Kranke.

Dr. S. Caro,
Oblauerstraße 44.

Die Niederlassung eines praktischen Arztes im hiesigen Orte ist dringendes Bedürfnis. Nähere Auskunft ertheilt gern der Unterzeichnete. Schweinitz, Hr. Grünberg, im Septbr. 1866.
A. Weidner, Rittergutsbesitzer.

Geschlechtskranken,
welche rasch, sicher und wohlfeil geheilt werden wollen, kann nichts Besseres empfohlen werden, als das in 69 Auflagen erschienene, treffliche Werk des Dr. Retau.

„Die Selbstbewahrung“, welches auch ganz besonders wichtig für diejenigen ist, die sich geschwächt und zerrüttet haben. Das hier empfohlene Heilverfahren, aber welches die Resultate selbst den Regierungen vorgelegt wurden, hat auch im vorigen Jahre mehreren Tausend Patienten zu voller Kraft und Genesung geholfen und wird hoffentlich allen betrügerischen Schwindelweilen, welche in großsprecherischen Anzeigen noch immer verbrüht und verübt werden, ein Ende machen. Man bekommt das richtige Retau'sche Buch in allen Buchhandlungen für 1 Thlr. [2428]

Geschlechtskrankheiten,
Pollutionen, Schwächezustände u. dgl. gründlich, brieflich u. in f. Heilanstalt: Dr. Rosenfeld in Berlin, Leipzigerstr. 111. [2031]

Den geehrten Kunden meines verstorbenen Mannes mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft fortführe und bitte, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Breslau, im September 1866.
verw. Buchbinder Deutsch, Herrenstraße Nr. 20. [2423]

Der bisherige Buchhalter des verstorbenen Agenten Herrn M. Sachs wird hierdurch ersucht, sich sofort bei Herrn Sachs & Wollauer, Schloßplatz, zu melden. [3180]

„König-Wilhelm-Vereins-Lotterie“
entbalt: 1 Gewinn zu 15,000, 1 zu 5,000, 1 zu 3,000, 2 zu 1,000, 8 zu 500, 12 zu 300, 16 zu 200, 200 zu 100, 40 zu 50, 200 zu 25, 400 zu 20, 2,000 zu 10, 4,000 zu 5 Thlr., zusammen 94,800 Thlr. Gewinne. Ganze Loosé a 2 Thlr., halbe a 1 Thlr. gegen Eins. d. Betr. zu bez. durch Schleisinger, Ring 52, Breslau.

Die letzte Gewinne-Ziehung
der 150. Frankfurter Stadt-Lotterie findet mit Genehmigung der königl. preuss. Regierung vom 22. September bis zum 15. October d. J. statt.

Diese Hauptgewinn-Ziehung besteht nur aus 19,700 Loosen mit 6,511 Gewinnen, wovon der niedrigste 100 beträgt. Haupttreffer 100,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000 u. c.

Anteil Original-Losé a 6 Thlr. 15 Sgr., Viertel a 13 Thlr., halbe a 26 Thlr., ganze a 52 Thlr. — Verlosungspläne und amtliche Gewinnlisten gratis empfindlich. [2307]
Friedrich Sings, Ziegelgasse 2, in Frankfurt a. M.

Pensions-Empfehlung.

Eltern, welche einen Sohn für den Besuch eines hiesigen Gymnasiums sorgfältiger Pflege und Leitung anzuvertrauen wünschen, kann eine bewährte Pension warm empf. hlen werden. Die liebevolle Anlegung, wissenschaftliche Unterweisung und Anleitung zur französischen Conversation sind durch vielfache Anerkennung distinguirter Kreise ausgezeichnet. Die gesunde gelegene Wohnung mit Gar. en empfiehlt sich noch besonders. Aus vielfältiger Veranlassung ertheile gern nähere Auskunft W. F. Janke, Rittergutsbesitzer, Breslau, Tannenzienpl. 3.

Zum Fest-Einzuge
sind noch mehrere Plätze zu vermietheu. Näheres bei [3173] Adolph Sachs Jr. Im Stadthause.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der Posten des Bürgermeisters zu Constat mit 500 Thln. jährlichem Gehalt soll zum 1. Januar d. J. besetzt werden. Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 1. October unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Brohm ann. melden. [2442]
Constat, den 4. September 1866.
Die Stadtverordneten.

Pferde-Verkauf.

Am Dinstag, den 18. September d. J., sowie an den darauf folgenden Tagen werden von Morgens 9 Uhr ab circa 590 überzählige Artillerie-Dienstpferde auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz in Reisse meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft. [1807]
Reisse, den 14. September 1866.
Commando der 1. Fuß-Abtheilung des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.

Pferde-Auction.

Am Donnerstag den 20. d. M., Vorm. von 9 Uhr ab, sollen auf der Viehweide hieselbst 26 von dem hiesigen Kreise zur Mobilmachung des 1. Landwehr-Infanterie-Regiments gestellte Pferde öffentlich im Wege des Meistgebots gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. [1804]
Jauer, den 14. Septbr. 1866.
Der königl. Landrath.
In Vertr. Reittner, Kreis-Secretär.

Pferde-Auction.

Am Freitag den 21. d. M., Mittags 12 Uhr, sollen im Gasthof zum Schwan hieselbst, 31 Stück dem Kreis zurückgegebene Landwehr-Cavallerie u. Mobilmachungs-Pferde öffentlich im Wege des Meistgebots gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden, wozu ich Kauf-lustige hiermit einlade. [1819]
Landeshut, den 15. September 1866.
Der königliche Landrath von Klugow.

Pferde-Auction.

Mittwoch, den 19. September c., früh 12 Uhr, findet in öffentlicher Auction der Verkauf von, durch die Demobilmachung überzählige gemordenen Dienstpferden auf dem Kaiserhof-Kasernen-Hofe statt, wozu Kauf-lustige hiermit eingeladen werden. [1820]
von Gaine,
Major im 4. N.-Schl. Inf.-Reg. Nr. 51.

Waldburg i. Schlesien
wird ein tüchtiger

Wurstmacher,

welcher besonders die Anfertigung von Cervelatwurst versteht, sowie ein geübter

Bäcker,

welcher außer Brot und Semmel auch seine Backwaaren machen kann, gewünscht und wird demselben eine gute Grissen zugesichert, weil hier in diesen Branchen Mangel vorhanden ist.

Ein seit 15 Jahren in Stettin ansässiger, umschiffener und thätiger Kaufmann, mit den besten Empfehlungen, ist erdödig,

Agenturen, resp. Commis-sions-Lager

für auswärtige Fabriken und Geschäftshäuser zu übernehmen. Adressen sub S. Nr. 1 poste restante franco Stettin erbeten. [2247]

Das [2445]

Rheinwein-Lager

der Wittke'schen Concurs-Masse soll von jezt ab, um schnell damit zu räumen, zu neuerdings herabgesetzten Preisen, die Flasche von 4 Sgr. an, im bisherigen Local Neue Taschen- u. Tannenstraßen-Ecke Nr. 72a verkauft werden. Der gerichtliche Massen-Verwalter Benno Milch.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 19. d. M. werden die Beschränkungen des Güterverkehrs, welche in Folge der großen Militärtransporte während der letzten Zeit auf den von uns verwalteten Bahnen stattfanden, sowohl für den Binnenverkehr als für den nachstehend nicht besonders erwähnten Verkehr mit unseren Anschlussbahnen wieder aufgehoben. Sendungen nach der Niederschlesischen Märkischen Eisenbahn über Breslau werden vorläufig nur in beschränktem Umfange angenommen. Wegen der Wiedereröffnung des Verkehrs nach der Ostbahn bleibt weitere Mittheilung vorbehalten.

Die eingeführt gewesene Personenbeförderung mit den gemischten Zügen 13, 14, 15 und 16 auf der Strecke Breslau-Kreuz wird mit dem 20. d. Mts. nach dem früheren Fahrplane wieder aufgenommen.

In der ersten Zeit und bis zur vollständigen Wiedereinstellung des für die Militärtransporte im Bereich der eigenen Verwaltung und anderwärts noch in Anspruch genommenen Betriebsmaterials wird voraussichtlich den Anforderungen des Privat-Güterverkehrs nicht in vollem Maße entsprochen werden können. Es wird deshalb den Versendern angerathen, sich vorerst noch vor Anfuhr ihrer Güter durch Anfrage bei der Expedition der Aufgabestation Gewissheit darüber zu verschaffen, ob die zur Verladung der Güter erforderlichen Wagen vorhanden sind.

Gleichzeitig bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß Morgen am hiesigen Orte die Annahme und Verladung der Güter wie am Sonntags- und Festtagen ruht.

Breslau, den 17. September 1866.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
ad. Offermann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von:

- 275 Stück gußstählernen Locomotiv- und Tender-Radreifen;
- 425 " " Wagen-Radreifen;
- 30 " " Tender-Achsen;
- 600 " Wagen-Radreifen von Raddelstahl;
- 60 schmiedeeisernen Radgerippen für Tender, und
- 300 " " für Wagen

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Bandagen, Rädern etc.“

versehen bis zum Submissions-Termin am:

Montag, den 8. October d. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und portofrei an das Bureau des Unterzeichneten einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen, nebst Zeichnungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Breslau, den 15. September 1866. [2434]

Der königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sammann.

Soeben erschienen:

[2440]

Vollständige Geschichte des preussischen Krieges von 1866,

in zusammenhängender und übersichtlicher Darstellung und unter Benutzung amtlicher Berichte

von Winterfeld.

Mit vielen Abbildungen, Schlachtplanen etc. 272 Seiten.

Preis nur 10 Sgr.

Gegen Post-Anweisung (10 Sgr. Brief v. 17/9.) wird das Buch umgehend zugesandt von

F. Gebhardi's Buchhandlung in Brieg.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 23. September 1866, Nachmittags 1 Uhr, findet das alljährlich übliche Pferderennen bei Raslo unweit Tarnowitz statt und wird mit einer

öffentlichen Versteigerung edler Pferde

geschlossen.

Wie in früheren Jahren, werden Billets zu Logen, zu numerirten und nicht-numerirten Sitz- und zu Stehplätzen ausgegeben, deren Ertrag ohne jeden Abzug voll der

National-Invaliden-Stiftung

unter dem Protectorat Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen zugewendet wird.

Programm der Rennen:

- Um 1 Uhr: Graf Hensel - Preis von 100 Friedrichsd'or für Continental - Pferde. 4 Pferde genannt.
- " 1 1/2 " Handicap-Subscriptions-Preis von 500 Thln. für Pferde aller Länder. 10 Pferde genannt.
- " 2 " Staatspreis von 300 Thln., für in Preußen gezogene Pferde. 2 Pferde genannt.
- " 2 1/2 " Herren-Reiten. Silberpreis, gegeben von Frau Gräfin Hensel. Pferde aller Länder. 4 Pferde genannt.
- " 3 " Graf Renard-Preis von 50 D'or. Pferde aller Länder. 4 Pferde genannt.
- " 3 1/2 " Steeple-Chase. Subscriptions-Preis von 200 Thln. Pferde aller Länder, zu nennen am 22. September.
- " 4 " Bauern-Rennen. Preise vom Grafen Hensel gegeben. Erster Preis 50 Thlr., zweiter Preis 30 Thlr., dritter Preis 20 Thlr.

Nationale der zur Auction kommenden Vollblutpferde:

1. Telemachus, 3jähr. br. Hengst vom Epheus a. d. Fries.
2. Donna Isabella, 3jähr. Fuchsinne v. Epheus a. d. Friespode.
3. Waterloo, 4jähr. schw-br. Wallach v. Wadman a. d. Laurina.
4. Gameboy, 5jähr. br. Wallach v. St. Giles a. d. Gaiety.
5. Lottery, 5jähr. schw-br. Hengst v. The Cure a. d. Cestre.
6. Palmyra, 11jähr. br. Stute v. Hartneith a. d. Rockingham.

Preise der Billets:

- Für eine ganze Loge von 6 Plätzen 5 Thlr.
- " einen einzelnen Logenplatz 1 "
- " numerirten Sitzplatz 15 Sgr.
- " nichtnumerirten Sitzplatz 10 "
- " Stehplatz 5 "

Den Biletverkauf haben übernommen: in Beuthen OS. die Herren Peifert u. Briower, in Tarnowitz Gr. Cluße, in Myslowitz die Hrn. Grünwald u. Stroch, in Königshütte Herr Wandel, in Kaltowitz die Herren Welt und Leubischer, in Jarze Herr Hamburger, in Laurahütte Herr Hofmann, in Sienianowitz Herr Samuel Wachsman und sind daselbst die Billets aller Gattungen bis zum 22. d. M. Mittags zu haben. Spätere Bestellungen auf Plätze werden nur allein von der unterzeichneten Direction entgegengenommen und ausgeführt, wogegen am Renntage selbst der Bilet- und Programm-Verkauf an der Tribüne stattfindet.

Carlshof bei Tarnowitz OS., den 12. September 1866. [26]

Die gräflich Sugo Hensel von Donnersmard'sche Güter-Direction.

Für die Winter-Saison!

In der Expedition der Europäischen Modenzeitung in Dresden erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Die Universal-Modenzeitung. Haupt-Organ der Europäischen Moden-Akademie; erscheint monatlich mit 2 color. Original-Modentupfern. Preis: halbjährlich 2 1/2 Thlr., vierteljährlich 1 1/3 Thlr.

Die Europäische Modenzeitung. Erstes Zweig-Organ der Europäischen Moden-Akademie; erscheint monatlich mit 1 color. Pariser und halbjährlich 1 Moden-Tableau mit 10 Figuren in 1/2 Lebensgröße. Preis: halbjährlich 2 Thlr., vierteljährlich 1 Thlr.

Der Beobachter der Moden. Zweites Zweig-Organ der Europäischen Moden-Akademie; erscheint monatlich mit 1 color., hauptsächlich Wiener und Berliner Moden repräsentirenden Original-Modentupfer. Preis: halbjährlich 1 1/2 Thlr., vierteljährlich 22 1/2 Sgr.

Der Moden-Telegraph. Drittes Zweig-Organ der Europäischen Moden-Akademie; erscheint monatlich mit 1 color. Original-Modentupfer. Preis: halbjährlich 1 Thlr., vierteljährlich 1/2 Thlr.

Die Moden-Post. Fünftes Zweig-Organ der Europäischen Moden-Akademie; erscheint monatlich mit 1 color. Original-Modentupfer. Preis: halbjährlich 20 Sgr., vierteljährlich 10 Sgr.

Diese Herrenmodenzeitungen, welche sich vor allen übrigen derartigen Erscheinungen durch billige Preise und größte Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes vorthellhaft auszeichnen, sind jedem Fachmann zur Anschaffung zu empfehlen.

Ring Nr. 19. Pelzwaaren-Ausverkauf. Ring Nr. 19.

Wegen beschlossener gänzlicher Auflösung meines Geschäfts bietet sich Gelegenheit zu billigem Kauf guter und dauerhaft gearbeiteter Pelz-Gegenstände aller Art.

[217]

Andreas Lomer, Breslau.

Stearin-Kerzen

aller Art, bester Qualität und zu billigstem Preise empfiehlt:

R. Hausfelder,

Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, dem früheren Theater schrägüber. [2353]

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von D. Magnus

in Custrisch bei Leipzig

empfiehlt den Herren Landwirthen ihre

Dreschmaschinen, Göpel, Häckelmaschinen, Schrotmühlen und andere land- und hauswirthschaftliche Maschinen bewährtester Construction.

Den mehrfach prämiirten

Kartoffel-Aushebeflug,

welcher von der Direction der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Mödern probirt und als vorzüglich praktisch befunden worden, hält die Fabrik der besonderen Beachtung der Herren Brennermeister bestens empfohlen. [2430]

Radicalmittel gegen Gicht und Anhang,

als Podagra, Fußgicht; Chiragra, Handgicht; Cephaliga, Kopfgicht; Lumbago, Lendengicht, sowie Rheumatismus.

In 3 Tagen heilbar!

zu haben bei Carl Püttmann, Köln,

Fitzengraben 20, früher Holzmarkt 1.

Briefe und Gelder franco.

Hunderte glänzender Atteste liegen vor!

At t e s t e !

Herrn Carl Püttmann

Köln, den 14. August 1866.

Auf Veranlassung Ihrer Anpreisung in der Zeitung habe ich den Versuch gemacht, mit Ihrer Wundersalbe, kein Mittel in der Welt konnte mir helfen, ich lag gelähmt im Bette, durch Ihre Wundersalbe bin ich ganz geheilt! Danke dem Schöpfer, daß er einen Mann damit begabt hat, der armen leidenden Menschheit helfen zu können. Nochmals meinen Dank, mein lieber Herr, daß Sie mich von meinen Leiden erlöst haben!

C. P. Graemer, Kaufmann.

Nachdem ich seit langen Jahren an Kopfgicht leide und gewiß, wie Sie denken können, Alles versucht habe, so wollte das Ihrige Mittel nicht unberücksichtigt lassen, Dank der Vorkehrung, daß sie einen Mann damit begabt, der leidenden Menschheit so dienlich sein zu können, ich bin ganz geheilt; senden Sie mir jedoch noch (Bestellung).

(Originale liegen auf meinem Comptoir offen!)

Herrn Carl Püttmann, Köln. Puhig.

Herrn Carl Püttmann in Köln.

Puhig, den 27. Juli 1866.

Wiewohl es fabelhaft klingt — namentlich mir, der ich seit 8 Jahren gichtleidend, wo unzählige Hausmittel und alle ärztliche Doctrin scheiterten, noch zu leiden, daß es ein Radicalmittel gebe, welches Gichtschmerzen in 3 Tagen beseitigt, so muß man auf der anderen Seite erlauben, wenn man Proben mit der Wahrheit bestätigt findet.

Viel, sehr viel habe ich gelitten, aber nun ist durch den Gebrauch Ihres Wundermittels so weit Alles gehoben, bis auf das rechte Handgelenk; Schultern, Ellenbogen und Knie sind von dem hartnäckigen Uebel befreit. Dank der Vorkehrung, daß sie einen Mann damit begabt hat, auf so wunderbare Weise der leidenden Menschheit dienlich sein zu können.

Um nun aber für die Folge gesichert zu sein, folgt anbei pr. Postanweisung 2c. (Bestellung).

J. Kleg, Zimmermeister in Puhig. [2429]

Eiserne Gewächshäuser,

Beranda's, Balcone, Lauben, Säulen, Treppen wie Banconstructionen jeder Art liefert die Unterzeichnete in solider Ausführung zu den billigsten Preisen:

Maschinenfabrik und Eisengießerei von D. Magnus in Custrisch bei Leipzig. [2431]

Drillmaschinen, Düngervertheiler, Breitsämaschinen von Prest & Woodnough in Kingston-on-Thames, in bewährter Leistungsfähigkeit und Construction, halten auf Lager und empfehlen zur Saison

Moritz & Joseph Friedlaender,

Schweidnitzer Stadtgraben 13.

= Avis für Zuderfabriken. =

Wir empfehlen den geehrten Herren Zuderfabrikanten die in unserer Fabrik gefertigten Rohrhornden von bestem Pa.-Rohr mit englischem Eisen geflochten

und versprechen bei promptester Bedienung billige Preisstellung

[3183]

Gebrüder Wolff.

Bernburg a/S.

Gustav Sommer,

Commissions- und Speditionen-Geschäft, Waldenburg in Schlesien. [2058]

Glasfabrik Christinenhütte in Bunzlau unter der Firma „Wilhelm Nitschke“

offerirt alle Sorten weißes Sohlglas, weißes und halbweißes Medicinglas, grüne und weiße Apothergläser, weiße, halbweiße und grüne Wein- und Bierflaschen, alle Sorten Lampenglocken und Cylinder, sowie gemalte, gefüllene und geschnittene Gläser zu billigen Preisen.

Mein Dampfmaschinen-Etablissement,

mit Bauteilen für Mahmühlen-Betrieb, in der Stadt Nauenberg in Pommern gelegen — dasselbe ist vor 2 resp. 3 Jahren vom Vorbesitzer errichtet und hat einen B.-werth von 13,000 Thlr. — will ich sofort billig verkaufen. [15]

Anderserseits stelle ich:

1) die Schneidemühlen-Einrichtung mit Vollgatter,

2) die 10pferdige Dampfmaschine,

vom „Vulcan“ in Stettin geliefert, jedes complet und betriebsfähig, auf Abbruch zum Verkauf. — Ich mache, da das Grundstück ohne Hypothek ist, in jeder Richtung die günstigsten Bedingungen und bitte, mit mir direct in Unterhandlung zu treten.

Wilk. Meissner, Kaufmann in Stargard in Pommern.

[1821] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1878 die Firma Samuel Friedmann hier und als deren Inhaber der Kaufmann Samuel Friedmann, gen. Striemer, hier, mit dem Vermerk heute eingetragen worden, daß derselbe, welcher des Lesens und Schreibens unfähig ist, seinen Namen resp. seine Firma nur mit jüdischen Schriftzügen zu zeichnen vermag.

Breslau, den 10. September 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1817] Bekanntmachung.

Zu dem Konturfe über das Vermögen des Gerbermeisters Julius Bergner zu Ohlau hat die Salarienfasse des königl. Kreis-Gerichts zu Ohlau nachträglich eine Forderung von 21 Thlr. 22 Sgr. mit dem in § 78 der Konturfs-Ordnung bestimmten Vorrechte angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 4. October d. J., Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Termins-Zimmer Nr. 1

anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.

Ohlau, den 13. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konturfes: Methner.

[1816] Bekanntmachung.

Die unter der Firma: „Eisendorfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei“ bestehende und unter Nummer 17 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene offene Handels-Gesellschaft ist mit dem 1. Juli 1866 aufgelöst worden.

Ohlau, den 10. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1811] Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorchriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 6 unter der Firma: Gebrüder Taiber am Orte Habelschwerdt unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

- 1) der Klempnermeister Rudolf Taiber zu Habelschwerdt,
- 2) der Kaufmann Hugo Taiber daselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. September 1866 begonnen. Die Befugnis, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der Gesellschafter gleichmäßig zu.

eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 8. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1812] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 114 die Firma A. Wimmer zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Kaufmann Amand Wimmer daselbst am 11. September 1866 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 8. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1818] Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Kreis-Gericht ist die Stelle eines Lohnschreibers, welcher als Civil-Protokollführer und Dolmetscher in der polnisch-schlesischen Mundart geprüft sein muß, sofort zu besetzen.

Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst melden.

Neustadt OS., den 15. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht.

[1813] Bekanntmachung.

In der Konturfs-Acte über das Vermögen der Handlung Gebrüder Pohl ist der Rechts-anwalt Lütke zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Landeshut, den 12. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1814] Bekanntmachung.

In dem Konturfe über das Vermögen des Klempnermeisters Joseph Rothmann hier ist der Rechts-Anwalt Leberheim hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Beuthen OS., den 8. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1815] Bekanntmachung.

In dem Konturfe über das Vermögen des Gutsbesizers Rudolph Wolphi zu Alt-Kröben ist der Rechts-Anwalt Dr. Bernhard von hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Görlitz, den 8. September 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[2426] Auctionen.

Am 20. Septbr. d. J., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem jüdischen Backhofe vor dem Auktionshelfer 8 Kässer mit ca. 60 Ctr. getrockneten Flämmen:

an demselben Tage Nachm. 4 Uhr, Herrenstraße 30, 2 Drehmangeln.

Am 21. Septbr. d. J., Vorm. von 9 Uhr ab, am Blücherplatz Nr. 6, in der Gebrüder Neumann'schen Concurss-Sache Pelzwaaren, bestehend in Spitzen, Streifen, Fäls, Gardinenstoffen, Kragen, ferner: Stidereien, eine große Partie Stid- und Stridmollen, sowie die Laden-Einrichtung und Utensilien:

an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, Rosenthalerstraße 3 2 gute Wagenpferde, Fische, 8 und 10 Jahr alt, versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commis.

Zum heute stattfind. Einz. der Truppen Ring

Nr. 20, 3. Etage zwei Fenster zu verm.

Atelier-Verkauf.

Das photographische Atelier einer Garnisonstadt von 4000 Einw., mit Glashaus und Apparaten, Chemicalien, Meubles etc., ohne Concurrenz und 700 Thlr. jährl. Reinertrag soll sofort unter günstigsten Bedingungen verkauft werden.

Näheres franco sub A. S. P. poste rest. Görlitz. [2159]

1000 Thlr. werden gesucht auf ein Grundstück, Mitte der Stadt, ganz pupillarisch sicher. Näheres poste rest. Breslau A. D. Nr. 8.

Wein-, Liqueur- und Cigarren-empfehlung in großer Auswahl billigt das lithogr. Institut

M. Lemberg, Hofmarkt Nr. 9. [1925]

Um Mißbräuchen zu begegnen, annonciren wir hiermit, daß in verschiedenen Städten

Deutschlands nur diejenigen Handlungs-Häuser Niederlagen unserer Bordeaux-Weine haben, welche sich durch Aushängung unseres Firmaschildes als Inhaber derselben bezeichnen und welche aus unserem Lager in Bordeaux zu effectuirenden Aufträgen annehmen; überhaupt müssen die Etiquettes der Flaschen sämmtlich mit unserem Stempel versehen sein, worin unsere aus-gezeichnete Firma „Th. Baldenius Söhne“ befindlich ist. Wir machen auf letzteres um so mehr aufmerksam, da seit Ausbruch der Cholera unsere als ungefährdet bekannten Roth-weine vielfach von Aerzten als Präservativ-Mittel gegen diese Krankheit empfohlen werden.

Berlin, Linienstraße 145.

Th. Baldenius Söhne,

Wein-Großhändler.

[2244]

Die Pommerische Fischhandlung
Nikolaistraße Nr. 71,
zeigt an den geehrten Herrschaften und aus-
wärtigen Kunden, daß der Lachsfang begon-
nen, von demselben schon geräuchert hier
habe und empfehle frisch geräuch. Lachs,
dito Kalb, auch mar. Kalb, Kalb-Kouladen
Nordsch. Neunaugen, Schöck-Fisch 3/4 Tblr., Elb. Neunaugen und mehrere Sorten marin.
Fischwaaren, auch frische ger. Heringe, Spedfildern und Spedfildlinge.

Melnen verbesserten

Patent-Rübenheber

halte ich zur bevorstehenden Rübenerte bestens empfohlen.
Erläuterung, Zeugnisse und Zeichnung stehen zu Diensten.
Näheres darüber enthält die „Zeitschrift des Vereins für Rübenzucker-Industrie im
Zollverein“, 1865. Seite 255 u. f.

W. Siedersleben.

F. W. Grundmann's

Portland-Cement-Fabrik in Oppeln

empfehlen die Herren Baubeamten, Bau-Unternehmern und Maurermeistern, so wie den Her-
ren Landwirthen, Fabrik- und Hausbesitzern ihr Fabrikat, das sich seit einer Reihe von Jahren
bei Wasser- und Hochbauten vorzüglich bewährt hat und in Qualität den besten englischen
und stettiner Fabrikaten gleichsteht.

Vom 1. Septbr. e. ab verkauft die Fabrik zu bedeutend ermäßig-
ten Preisen.

Besondere Beachtung wird empfohlen, daß jede Tonne zu 400 Pfd. Bruttogewicht ver-
sandt wird und ein Etiquett mit der Firma der Fabrik trägt.

Oppeln, den 30. August 1866.

1a. echt Peru-Guano (direct aus dem Depot) 13—14 pSt. Stidstoff,
1a. Aker-Guano-Superphosphat 18—22 pSt. lösliche Phosphorsäure,
III. fast concentr. und roh schwefelsaures Kalisalz,
fein gemahl. gedämpft und rohes Knochenmehl
offert billigt

[1558]

Breslau,
Oberstraße 7, 1 Treppe.

Paul Riemann u. Co.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Odeurthore,

[2203]

Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,

offerirt feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, sowie
ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten Düngerpräparate, für deren reele
und unverfälschte Qualität sie Garantie leisten.

Opitz & Comp.

Bestes blau belg. Wagenfett

n Fässern von 2—3 Ctr., sowie in 1/4, 1/2 und 3/4 Centner-Gebinden offerirt billigt

Die Fabrik von Opitz & Co.,

Comptoir: Ecke Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.

Eine Mühlenbesitzung,

an der Bahn und Chaussee, in der besten Sit-
tengend Oberfl., enthaltend 3 franz. und
1 deutschen Gang, betrieben durch Dampf- und
Wasserkraft, nebst ca. 50 Morgen Acker und
Wiesen, Ziegelei und großem Garten, ist mit
wenig Anzahlung für 20,000 Thlr. zu kau-
fen oder für 1200 Thlr. jährlich zu pachten
— durch die Expedition der Breslauer Zeitung
unter A. Z. 8.

(Aus der Danziger Zeitung Nr. 3819.)

Zur Hilfe für Cholera-

Franken

ist nur allein als sicheres Mittel zu
gebrauchen der Dr. Witgost'sche
Cholera-Liquor aus Pennsylvania,
das Amerika, zu haben in der Apo-
thekenwaarenhbl. bei Hrn. Feichtmayer,
Langgasse 83, worüber ich öffentlich der
Wahrheit gemäß Zeugnis ablege, damit
auch Anderen geholfen werde.

Meine Frau versiel in diese schreck-
liche Cholera, es war Morgens als ich
den Arzt rufen ließ — ich mußte jedoch
zu meiner Verzweiflung einsehen,
daß die angewandten Mittel des Arztes
fruchtlos blieben. Mittags hatten sich
die Krämpfe schon an die Brust ge-
zogen, und meine Frau empfing auf
Verlangen das Abendmahl von Herrn
Prediger Müller. Als schon jede Hilfe
aufgegeben war, schickte ich in meiner
Angst, um kein Mittel unversucht zu lassen,
zu Herrn Feichtmayer nach dem Dr.
Witgost'schen Cholera-Liquor und
ließ gleichfalls um seinen persönlichen Bei-
stand bitten. Es hat viele Mühe gekostet,
den Opium, welcher vielleicht zu viel
eingegeben war, obgleich nur streng
nach Vorschrift eingegeben ist, weil
meine Frau zu schwach ist, aus dem Kör-
per der Kranken zu bringen, doch es ge-
lang. Durch Eingabe des obigen
Trankes legten sich Krämpfe, Er-
brechen und Diarrhoe. Es ist meine
Pflicht, mein wahres Dankgefühl, die-
ses, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen,
da meine Frau für meine Kinder
gerettet ist. Ich bin gerne erbötig, per-
sönlich Auskunft zu erteilen.

Danzig, C. Knoch, Korbmachermeister,
Frauengasse 1.

[2437]

Erinnerungs-Denkmünzen

von Britannia-Metall an die glorreichen Siege
der preuß. Armee im letzten Feldzuge empfe-
len Gubner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Mehrere eiserne

Geldschranke

sind zu verkaufen bei

Mattes Cohn,

Goldene-Neugasse 23.

[2438]

2 Widder,

48 St. junge Mutterchafe,

50 Lämmer derselben

(etwa 6 Monate),

sollen in nächster Zeit verkauft werden. Es
sind theils reine Negrettische, theils Merino-
kammwollchafe, u. find beide Stämme berühm-
ten Stammschäferen Mecklenburgs entnommen.
Refectanten wollen sich wegen näherer Aus-
kunft an Merder, Zweifhof per Cattern bei
Breslau wenden.

[39]

Salmiakgeist

von 16 Grad bis 24 Grad Réaumur ist voll-
kommen rein zu haben in der Gas-Anstalt
zu Frankfurt a. d. Oder.

[45]

[2437]

Mann & Comp.

Breslau, Junkernstraße Nr. 4,
offeriren in vorzüglichster Qualität:

echten Peru-Guano,

Superphosphat

und

60% Schwefelsäure.

1 auch 2 anständ. möbl. Stuben sind bald
zu vermieten, Sonnenstraße 33, Parterre.

[328]

Ein Commis

für ein feineres Vorloft-Geschäft, der im
Spezereigehäft servirt hat, wird zum baldi-
gen Antritt gesucht. Näheres Graupenstraße
Nr. 4 bei Großmann.

[3162]

Ein brauchbarer Uhrmacher-Gehilfe wird ge-
sucht von
Arnold Raebisch,
Uhrmacher in Schrimm.

[33]

Eine Erfindung von ungeheurer
Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz
des Haarwachstums ergründet. Dr.
Walerion in London hat einen Haar-
balsam erfunden, der alles leistet, was
bis jetzt unmöglich schien; er läßt das
Ausfallen der Haare sofort aufhören,
befördert das Wachstum derselben auf
unglaubliche Weise und erzeugt auf
ganz kahlen Stellen neues Haar,
bei jungen Leuten von 17 Jahren an
schon einen starken Bart. Der Erfin-
der, ein Mann von 55 Jahren, erhielt
durch diesen Balsam ein volles Haupt-
haar, welches ihm Jahre lang vorher
gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft
wunderbare Wirkung werden gern mit-
getheilt und wird das Publikum drin-
gend erucht, diese Erfindung nicht
mit den so häufigen Marktfeiern
zu verwechseln. Dr. Walerions Haar-
balsam in Original-Metallbüchsen, à 1
und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen
durch das Comtoir von B. Peters
in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In
Breslau befindet sich eine Niederlage
bei Herrn

S. G. Schwarz, Obblauerstr. 21.

Zur Herbstseur.

Die langjährig bewährte

Director Friedr. Lampe'sche

Kräuter-Seil-Anstalt

in Goslar am Harz

unter specieller Leitung des Stadtphysikus

Dr. Müller.

Gesunde Luft. Herrliche Umgegend.

Die Besitzerin

Johanna Seimbs.

400 fette Hammel

verkauft das Dominium Ober-Neilau 1., un-
mittelbar am Bahnhofe Gnadenfrei.

In einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens
ist eine vollständig eingerichtete Condi-
torei und Bäckerei (mit geringer Concurrenz)
zu verkaufen oder zu verpachten und Wei-
nachgen zu übernehmen. Näheres auf fran-
cirt Briefe an den Schlossermeister Schopp
sen. in Hainau.

[47]

Täglich frisches Commisbrot,
à Stück 2 1/2 Sgr. in der Bäckerei Garten-
straße Nr. 25.

[3109]

Die von mir jüngst annoncirt Buchhalter-
Stelle ist vergeben.

[3176]

Julius Stern, Ring 60.

Theater-Mitglieder.

[42]

Einige tüchtige und solide Theater-Mitglie-
der können sofort Engagements erhalten. Be-
dingungen, Repertoire und möglichst Photo-
graphie einzusehen.

Ditrono, den 16. September.

S. W. Gehrmann, Theater-Director.

Den Herren Kaufleuten (Speceristen) em-
pfehle brauchbares Geschäftspersonal.

L. Töpfer, Neuschkestraße

Nr. 7.

[3178]

Eine Wittwe höheren Standes wünscht so-
gleich eine Stellung als Repräsentantin
der Hausfrau bei einem Wittwer mit Kindern.
Offerten sub A. v. Z. 80 nimmt die Expedi-
tion der Breslauer Zeitung zur Weiterbeför-
derung entgegen.

[46]

Ein solches Mädchen, welches eine Reihe von
Jahren in einem Tapfserie-Geschäft als
Directrice servirt hat, dem Arrangieren der
Farben zu Stidereien wie Vollenhaken und
Knipparbeiten gründlich vorstehen kann, sucht
unter verschiedenen Ansprüchen bald oder auch
später eine in dieses Fach passende Stelle.
Gefällige Notizen werden unter H. H. Nr. 20
poste restante Leobischitz erbeten.

[16]

Ein junger Mann (jüd. Confession) mit gu-
ten Zeugnissen, wird zum baldigen Antritt
in ein Comptoir gesucht. Gehalt vorläufig
80 Thlr. p. a. bei freier Station und Woh-
nung. Frantirte Meldungen L. S. 40 poste
restante Brieg.

[3175]

Ein im Band-, Weiß- und Wollwaaren-Ge-
schäft routinirter Reisender, der seit vier
Jahren Schlesiens, die Lausitz und Königsberg
besucht und noch activ ist, sucht bald
oder pr. Neujahr anderweit Engagement.
Adressen unter A. P. 23 poste restante Eagan.

[3175]

Als Ober-Aufsichtsbeamter und Ge-
schäftsleiter kann bei einem bedeutenden
Kohlenbergwerk ein thätigkeitsfähiger Mann, (wenn
auch nicht gerade vom Bergfache) gegen
ein Jahresgehalt von 1000 Thlr. freie
Wohnung u. dauernde Anstellung erhalten.
Ebenfalls wird ein Verkäufer, resp.
Verwalter für das Bergbau-Geschäft,
bei 400 Thlr. Jahresgehalt und Neben-
einkünften, verlangt.

[2290]

Auftrag: A. Götsch & Co. Berlin,
Lindenstraße Nr. 89.

[2290]

Offene Stellen

für alle Stellenfuchende, als Kaufleute, Land-
wirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten,
Techniker, Werkführer u. s. w. werden fortwäh-
rend in der „Vacanzen-Liste“ direct mit-
getheilt, so daß man sich ohne Unterhändler
und ohne weitere Kosten selbst um die vor-
theilhaftesten Placements bewerben kann. Für
die Reellität und Borsüglichkeit bürgt das sieben-
jährige Bestehen dieses Blattes, auf welches
von jedem Tage ab abonirt werden kann.
Preis: 5 Nummern 1 Thlr., 13 Nummern 2
Thlr. pränt., wöchentlich franco nach allen Or-
ten verhandelt durch A. Neumeyer's Zeitungs-
Bureau in Berlin.

[328]

Ein Commis

für ein feineres Vorloft-Geschäft, der im
Spezereigehäft servirt hat, wird zum baldi-
gen Antritt gesucht. Näheres Graupenstraße
Nr. 4 bei Großmann.

[3162]

Ein brauchbarer Uhrmacher-Gehilfe wird ge-
sucht von

Arnold Raebisch,
Uhrmacher in Schrimm.

[33]

Das Dominium Oberwitz, bei Gogolin,
sucht vom 1. October ab einen Wirth-
schaftsreiber, der gleichzeitig den Bren-
nerei-Betrieb versteht.

[49]

Ein Wirthschaftsschreiber,

Sohn gebildeter Eltern, praktisch und thätig,
wird für ein großes Gut im Breslauer Re-
gierungsbezirk pro 1. October d. J. gesucht.
Offerten sub L. N. 32. franco an die Expe-
dition der Breslauer Zeitung.

[3052]

Die Sittenverwaltung zu Polimoda bei
Sacrau-Zurawa sucht zum sofortigen
Antritt einen tüchtigen, der polnischen Sprache
mächtigen Assistenten. Gehalt 80 Thlr. bei
freier Station.

[3052]

Ein tüchtiger Werkführer, dem gute Zeug-
nisse zur Seite stehen, und welcher einen großen
Sattler-Werkstatt vorstehen kann, wird zum
sofortigen Antritt gesucht von

verw. Sattlermeister Ch. Mommert.

Stein a. O., den 16. September 1866.

[50]

Ein zuverlässiger, erfahrener Gießmeister, der
mit Sand- und Lehmformen vertraut ist,
wird unter annehmbaren Bedingungen zu en-
gagiren gesucht für die Eisengießerei und Ma-
schinenbau-Anstalt von

J. G. Kniesche in Finsterwalde i. d. E.

[48]

Ein gelernter Destillateur

wird zum sofortigen Antritt nach Galizien ge-
sucht. Gehalt 600 Fl. Näheres Junfer-
straße 16, im Comptoir.

[3187]

Ein unverheiratheter Brenner, welcher wegen
der Mobilmachung seine bisherige Stelle
aufgaben mußte, mit guten Attesten versehen
ist, sein Fach ebenso gut praktisch als technisch
versteht, sucht eine anderweitige Stelle, und
bittet, ihn unter Adresse F. T. Deutsch-Ditrowo
poste restante Provinz Posen gefälligst zu
benachrichtigen.

[14]

Für eine Apotheke in Schweidnitz wird ein
Lehrling mit guten Schulkenntnissen ge-
sucht. Näheres darüber bei

Moritz Krause, Carlstraße 49.

[3172]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schul-
kenntnissen versehen, kann sogleich in meiner
Apotheke als Eleve eintreten.

[55]

Gleiwitz. S. Weinert.

Ein Lehrling

für das Comptoir und Fabrikgeschäft mit guten
Schulkenntnissen versehen, wird zum baldigen
Antritt gesucht Salzgasse 5a in der Sprit-
Fabrik.

[3172]

Auf dem Dom. Schweinitz 1. Antheils-
Kreis Grünberg wird zum baldigen Antritt
ein anständiger, junger Mann mit guter Hand-
schrift zur Erlern. ng der Landwirtschaft gesucht.

[3154]

Für mein Leder- und Producten-Geschäft
suche ich zum baldigen Antritt einen er-
fahrenen, kräftigen Buchbinder, der einige Cla-
sen in einer höheren Lehranstalt besucht hat.

Neustadt O.S., den 14. September 1866.

[3154]

Eduard Bränel.

Drei Zimmer, Cabinet und Küche, erste
Etage, sind Heilige-Geiststraße Nr. 21 zu
vermieten. Näheres Alte-Sandstraße Nr. 12,
zweite Etage.

[3178]

Gartenstraße Nr. 22c. ist die erste Etage,
herrschaftlich eingerichtet, 6 Piesen, großes
Entree und Zubehör, sofort oder Michaelis zu
vermieten. Näheres par terre.

[2441]

Die große, herrschaftliche zweite Etage,
Zaunsteinplatz Nr. 7, ist zu vermieten.
Auf Verlangen mit Stallung, Wagenremise
und Kucherverkochen.

[3165]

Die 2te Etage, bestehend aus 6 Zimmern
neu tapezirt, mit nöthigem Gefäß, ist
von Michaelis d. J. ab zu beziehen.

[44]

Bumslau, in Schlesiens.

G. Reich, Weißgerbermeister.

Veränderungshalber ist Stodgasse Nr. 7, 3
Treppen, ein noch gut erhaltener Flügel
und ein neues Holzbureau billig zu ver-
kaufen.

[3168]

Zu vermieten Breitestraße 15 ein großer,
trodenrer Keller.

[3174]

Ein gut meublirtes Zimmer,
separat. Eingang, ist zu vermieten

[3137]

Büttnerstraße 32, 1. Etage.

[3137]

Breslauer Börse vom 17. Septbr. 1866. Amtliche Notirungen

[Zf] Brief. [Gold.] [Zf.]

Wechsel-Course.

Amsterdam . kS 143 1/2 B.

ditto . 2M 142 1/2 G.

London . kS 152 bz.

ditto . 2M 151 bz.

Paris . kS 6,21 1/2 bz. G.

ditto . 2M 80 1/2 G.

Wien öst. W. 2M 77 1/2 G.

Frankfurt . 2M —

Augsburg . 2M —

Leipzig . 2M —

Warschau . 8T —

Gold u. Papiergegeld. Brief. Geld.

Dukaten . 95 1/2

Louis d'or . 111

Poln. Bank-Bill. —

Russ. dito. 76 75 1/2

Oester. Bankn. 78 77 1/2

Inl. Fonds. Zf.

Preuss. A. 1859 103

Freiw. St. A. 41 97

Preuss. Anl. 41 97

dit